



## »Die Zeichen dieser Zeit...«

Dr. M. M. Müller, Dorothy Day **6**

Die Salzburger Erklärung - Originalfassung **12**

## Impressum

### Herausgeber,

### Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.  
Postfach 200. A – 5010 Salzburg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820  
Telefon DE: +49 (0) 163 – 67 32 888  
E-Mail: aerzteaktion@t-online.de  
Internet: www.eu-ae.com

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

### Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller  
Satz: Jakub Sproski, MA

### Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

### Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen  
Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.  
Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

# Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier  
Dr. med. Rudolf Ehmann  
Prof. Dr. Hans Schieser  
Dr. med. Siegfried Ernst  
Dr. med. Reinhard Sellner  
Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen

#### Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00  
IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509  
BIC: SOLADES 1 ULM

#### Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal  
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050  
IBAN: AT 843 5050 000 000 14555  
BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

# *Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !*



**I**n der Dezemberausgabe des Jahres 2015 haben wir die Kurzfassung der „Salzburger Erklärung“ abgedruckt. Wir sind inzwischen von den Autoren zur Bereitschaft nachgefragt worden, ob wir doch auch die ausführliche Fassung dieser Erklärung in „Medizin & Ideologie“ zur Verbreitung bringen möchten!

Wir kommen dem Wunsch hiermit gerne nach, weil dieses ökumenische Dokument eine bedeutende gemeinsame Grundlage darstellt, auf welche wir uns zurückbesinnen sollten.

Und wir haben uns entgegen einer zunächst beabsichtigten Aufteilung des ganzen Textes auf mehrere Folgenummern von Medizin & Ideologie dazu entschieden, gleich die gesamte Erklärung in der vorliegenden Ausgabe zu veröffentlichen.

Auch wenn man sich heute vielfach nicht mehr die Zeit dazu nehmen möchte, in einer Zeitschrift noch eine längere Abhandlung zu lesen, dürfen wir Ihnen, liebe Leser, die Lektüre dieses Schreibens doch besonders ans Herz legen.

Die Europäische Ärzteaktion bemüht sich inzwischen über mehr als vier Jahrzehnte hinweg darum, den Ideen und ihren Folgen

nachzuspüren, welche den Menschen in seiner Existenz und Freiheit letztendlich zum Tode hin bedrohen.

Bereits im Jahre 1964 unterzeichneten fast 400 Ärzte unter der Federführung des evangelischen Arztes Dr. med. Siegfried Ernst die „Ulmer Denkschrift“. Mit geradezu prophetischer Voraussicht wurden darin die Konsequenzen der eben aufgekommenen hormonellen Verhütung durch die sog. „Pille“ für die Frauen und für die ganze Gesellschaft dargelegt. Ein Großteil der Unterzeichner jener Petition waren damals noch namhafte Universitätsprofessoren von gynäkologischen Lehrstühlen deutscher Universitäten und großer Kliniken...

Ein Jahrzehnt später begannen fast alle Länder Europas die Abtreibungen von ungeborenen Kindern mit demokratischen Mehrheitsentscheidungen staatlich zu lizenzieren. Während Kindstötungen im Mutterleib bis dahin grundsätzlich unter Strafe gestellt waren, wurden diese nun rechtlich zu entsprechenden Bedingungen für die Beteiligten straffrei gestellt und damit die wehrlosen Ungeborenen ihres Schutzes beraubt. Unter anderem führte insbesondere der Kampf gegen solches Unrecht 1975 zur Gründung der Europäischen

Ärzteaktion unter dem Vorsitz von Dr. Ernst aus Ulm. Mit Aktionen und Informationen begann diese erste Lebensrechtsorganisation im deutschen Sprachraum die Stimme für diejenigen zu erheben, welche seitdem wehrlos der Willkür ausgeliefert werden.

In-Vitro-Fertilisation, Prä-Implantations-Diagnostik, die Hirntoddiagnostik als Voraussetzung für ein „justified killing“ für Organentnahmen zu Transplantationszwecken, frühabtreibende „Notfallpillen“, aktive Sterbehilfe, assistierter Suizid, Pervertierung der Sexualität zur Umerziehung des Menschen im Wege der Genderideologie....

Das Axiom der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens provoziert offensichtlich geradezu dessen Infragestellung mit den verschiedensten Experimenten des Zugriffs bis hin eben zur Zerstörung als verhöhnenden Gegenbeweis durch den Menschen selbst!

Zwei Weltkriege haben in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die menschliche Gesellschaft zutiefst erschüttert. Viele oft junge Soldaten haben auf den Schlachtfeldern ihr Leben lassen müssen. Und ebenso ist die zivile Bevölkerung von den Verwüstungen nicht verschont geblieben! Die nachfolgende Geschichtsschreibung hat in ihren Totenbüchern wohl an die 70 Millionen Todesopfer aus beiden Kriegen verzeichnet.

Und der russische Schriftsteller und Nobelpreisträger Alexander I. Solschenizyn hat mit seinem Buch „Der Archipel Gulag“ ein weiteres Drama des 20. Jahrhunderts dem Bemühen einer ideologischen Verdrängung gegenüber der Weltöffentlichkeit entzogen: die Gräueltaten des Kommunismus in der Verantwortung Stalins! Mindestens 80 Millionen Opfer sind seiner Diktatur geschuldet.

Die Dimensionen dieser menschenverachtenden Zerstörung und des damit einhergegangenen Leides bleiben letztlich unfassbar.

Inzwischen allerdings stellen offizielle Angaben der Weltgesundheitsorganisation die zahlenmäßig angeführten

Weltkriegsfolgen geradezu in den Schatten: Mehr als 50 Millionen Kinder werden – wohl seit einigen Jahrzehnten - jährlich weltweit abgetrieben!

Im Großteil Europas haben wir seit 1945 keine kriegerischen Auseinandersetzungen erleben müssen! Es herrschte Friede! Wir werden jetzt jedoch überall aufgeschreckt durch islamische Terrorakte, die unsere gewohnte Ruhe und den Wohlstand zu bedrohen beginnen. Und wir haben eben zugleich den Krieg gegen die eigenen Kinder über mittlerweile vier Jahrzehnte hin ganz einfach zu verdrängen versucht und machen dies weiter! Unsere Gesellschaft ist davon keinesfalls unbeschadet geblieben! Dunkle Wolken sind über uns aufgezogen!

Johannes Paul II. hat allen Menschen guten Willens mit seiner Enzyklika „Evangelium vitae“ ein Lehrschreiben zur Hand gegeben, welches ihnen die tiefen Zusammenhänge der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens in seiner Geschöpflichkeit darlegt und die vielfältigen Gefährdungen mit großer Einsicht nachzeichnet.

Die „Salzburger Erklärung“ reflektiert die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit aus gegebenem Anlass und zeigt zugleich ihre Überwindung auf! Dabei stellt die „Gender-Ideologie“ eine besondere, neue Weise des Angriffs auf den Menschen dar, deren totalitäre Konsequenzen erst in Rückbesinnung auf die göttliche Schöpfungsordnung in ihrem wirklichen Ausmaß eingeschätzt werden können.

Die Europäische Ärzteaktion darf sich dankbar zustimmend in die Liste der Erstunterzeichner dieser wertvollen Wegweisung einreihen!

Wir wünschen Ihnen eine erholsame Sommerzeit und viel Muße, die der Ausgabe auch als Beilage eigens zu entnehmende „Salzburger Erklärung“ in ihrer ausführlichen Fassung zu studieren! Und sie dann gerne an interessierte Freunde und Bekannte weiterzureichen...

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER  
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

Die Zeichen die-  
ser Zeit zu deuten  
wissen...

VGL. LUKAS-  
EVANGELIUM 12,54FF

# Inhalt

## 02/2016

### Portrait

- 6 **Dorothy Day**  
*Dr. Manfred M. Müller*

### Fundamente

- 12 **Die Salzburger Erklärung**

### Nachruf

- 50 **Johanna Gräfin von Westphalen**

### Blitzlicht

- 10 Die Abtreibungsindustrie und die Politik  
45 S.E. Erzbischof Samuel Aquila  
46 Dr. Anthony Levatino

### Standards

- 2 Impressum / Wir über uns  
3 Editorial  
52 Interna

# Portrait

## Dorothy Day

DR. MANFRED M. MÜLLER

**W**as passiert, wenn man das Leben strikt verneint? Wenn die Verzweiflung und die Panik und das In-die-Enge-Getriebensein so groß sind, daß der Tod die einzige Alternative zu sein scheint? Gibt es ein Leben nach der Verneinung. Gar ein heiligmäßiges Leben? Die Antwort ist ebenso klar wie eindeutig: Ja, wenn der Sünder in sich geht und die beiden Worte spricht, die im wahren Wortsinn notwendig sind: Ich bereue. Dorothy Day: Eine Zeugin für heute.



»Ihr Leben ist ein Vorbild für alle Menschen des 3. Jahrtausends, zumal aber für Frauen, die abgetrieben haben oder eine Abtreibung in Erwägung ziehen«, so Kardinal John O'Connor im März des Jahres 2000, als er offiziell die Approbation des Heiligen Stuhles bekanntgibt, den Kanonisationsprozeß für die »Dienerin Gottes« Dorothy Day zu eröffnen.

Anders als in Europa, ist Dorothy Day in den Vereinigten Staaten eine in der Öffentlichkeit weit hin bekannte Persönlichkeit. Als sie dreiundachtzigjährig 1980 stirbt, wird sie von vielen als Inbild einer modernen Heiligen betrachtet. Dabei ist Day zeitlebens kein Mensch, der es den Mitmenschen bequem macht. Sie fordert heraus, sie benennt gesellschaftliche Mißstände und nimmt in Kauf, für ihre unerschrockene Solidarität mit den Armen mißverstanden und attackiert zu werden oder Schikanen zu erleiden. Siebenmal wird sie inhaftiert, zuletzt im Alter von 73, als sie an einer verbotenen Streikpostenkette teilnimmt.

Dorothy Day: Das ist ein Synonym für evangelische Radikalität inmitten der Großstadt. Schon in der Zeit vor ihrer eigentlichen Bekehrung ist Day eine leidenschaftliche junge Frau auf der Suche nach

sozialer Gerechtigkeit. Nach dem Abbruch ihres Studiums 1916 läßt sie sich in New York bei der damals einzigen sozialistischen Tageszeitung anstellen. Andere journalistische Anstellungen folgen in den nächsten Jahren. Sie berichtet über Demonstrationen, Arbeiterversammlungen, Kundgebungen. Weil sie sich 1917 vor dem Weißen Haus an einer Demonstration für das Frauenwahlrecht beteiligt, muß sie zum ersten Mal wegen zivilen Ungehorsams ins Gefängnis.

### Die Tragödie

All die Jahre der Suche sind dabei gleichsam unauffällig grundiert von einem spirituellen Hunger. Das Katholische, das sie bisweilen in frommen Andachten oder bei nahestehenden Freundinnen erlebt, zieht sie an. Sie weiß intuitiv, daß Gottesdienst und Anbetung die erhabenen Handlungen sind, die den Menschen auszeichnen. Doch bis dahin, daß sie sich endlich am 28. Dezember 1927, dem in der katholischen Kirche begangenen liturgischen *Gedächtnis der Unschuldigen Kinder*, taufen läßt und so in die katholische Kirche eintritt, ist ihr geistlicher Weg von vielen Kämpfen und Zerrissenheiten geprägt. Nicht zuletzt zerbricht an ihrem Eintritt in die Kirche ihre vierjährige Beziehung zu dem geliebten Mann, mit dem sie ein gemeinsames Kind hat, da dieser ihrer religiösen Sinnsuche und endlichen Verankerung in der katholischen Kirche nichts abgewinnen kann.

Jahre zuvor bereits ist Day ein erstes Mal schwanger, »das Resultat einer Affaire mit einem Journalisten. Daraus«, so Forest, einer ihrer Biographen und langjähriger Mitarbeiter von Day, »erwuchs die große Tragödie ihres Lebens, eine Abtreibung.«

In einer Novelle, »Die elfte Jungfrau«, versucht sie, die Tragödie zu verarbeiten. Darin heißt es: *»Ich humpelte den verdunkelten Treppenschacht der Wohnung an der Upper East Side in New York hinunter. Meine Schritte waren unschlüssig, schwankend. Mein linker Arm hielt sich krampfhaft am Treppengeländer. Mein rechter Arm umklammerte meinen Unterleib; er brannte vor Schmerz. Ich schritt nach draußen, auf die Straße, allein im Dunkel. Es war im September 1919. Ich war 21 Jahre alt und hatte soeben mein*

*Baby abgetrieben.*

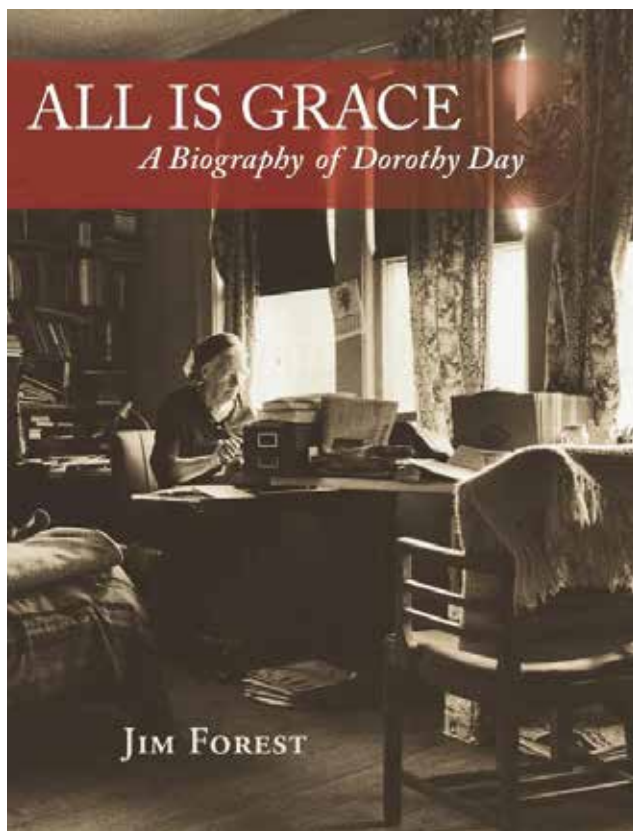
*Lionel, mein Freund, hatte versprochen, mich bei der Adresse abzuholen, wenn alles vorüber sei. Von neun bis zehn Uhr abends wartete ich, schmerzerfüllt, aber er tauchte nie auf. Als ich zu seinem Appartement kam, fand ich dort lediglich einen Zettel. Er teilte mit, er sei wegen eines neuen Jobs abgefahren, und was meine Abtreibung betraf, sagte er, daß ich »weiß Gott nur eine von wie vielen Millionen Frauen sei, die dasselbe durchgemacht hätten. Mach dir keine Hoffnungen. Wirklich, das Beste ist, wenn du mich vergißt...«.*

Sie wird später nie in der Öffentlichkeit über ihre Abtreibung sprechen, die sie täglich bereut. Forest merkt sogar an: *»Es gab nichts in ihrer eigenen Vergangenheit, was ihr mehr Entsetzen einflößte, als die Abtreibung. Die Erinnerung daran war für sie so schmerzvoll, daß in ihren späteren, katholischen Schriften das Ereignis lediglich in vagen Andeutungen aufschien. Es gab in ihrem Leben sogar eine Zeit, wo sie versuchte, so viele Ausgaben wie nur irgend möglich von Die elfte Jungfrau aufzustöbern und zu vernichten.«*

### Das Licht

Die kommenden Jahre, eine Periode der Einsamkeit (»Nach meiner Konversion verlor ich nach und nach alle meine Freunde«), vertiefen in einem schmerzlichen Prozeß der Loslösung ihre Berufung. Das klärende Licht wird ihr 1932 geschenkt. Sie ist unterwegs in Washington DC, um als Redakteurin über einen Hungermarsch zu berichten. Sie hält sich abseits, beobachtet, denn als Katholikin will sie nicht teilnehmen an einer Veranstaltung, die von Kommunisten, und das heißt von einer Partei, die die Kirche bekämpft, organisiert ist. Doch läßt sie die Veranstaltung nicht unberührt.

Sie geht schließlich – es ist der 8. Dezember 1932 und folglich der Tag des *Hochfestes der Unbefleckten Empfängnis* – zur Kathedrale des Heiligtums der Unbefleckten Empfängnis in der Stadt »und sandte, unter Tränen und in Seelenqualen, ein besonderes Gebet zu Gott, er möge mir irgendeinen Weg zeigen, auf dem ich die Gaben, die mir verliehen waren, für meine Mitbrüder – die Arbeiter und die Armen – nutzbar machen könnte.«



Zurückgekehrt nach New York, trifft sie bei ihrer Wohnung Peter Maurin. Diese Begegnung wird wegweisend. Denn gemeinsam mit ihm starten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Projekte, die Day bekannt machen: Die Gründung einer Zeitschrift, *Der katholische Arbeiter* (*The Catholic Worker*), die sich alsbald zu einer nationalen Bewegung, der *katholischen Arbeiterbewegung* (*Catholic Worker Movement*), entwickelt; die Gründung von sogenannten Gästehäusern (*Houses of Hospitality*), in denen Obdachlose, Arme, Hungernde gemäß den evangelischen Werken der Barmherzigkeit (Mt 25,35 ff) Aufnahme finden; der unermüdliche, aktive Einsatz für Frieden, soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Bürgerrechte. Auf der sozialen Leiter will sie dabei ganz unten stehen, eins mit den Armen, und wenn ein wirtschaftlicher Zusammenbruch käme, so sie, würde sie nicht tiefer fallen können, denn sie sei bereits unten.

Vielleicht sagt wenig mehr aus über die Wertschätzung, die Dorothy Day gebührt, als eine Geste, die Mutter Teresa ihr gegenüber tut: Das Kreuz, das die Profeschwestern der *Missionaries of Charity* tragen, heftet die Selige aus Kalkutta, als sie Doro-

thy Day in New York besucht, jener ans Kleid.

Und auch dies verbindet die beiden großen Frauen: Mutter Teresa wie Dorothy Day sehen in Theresia vom Kinde Jesu, der Heiligen aus Lisieux, ihre geistliche Lehrmeisterin. Deren geistliches Testament, besser bekannt unter dem Namen *der kleine Weg*, wird für Day spirituelle Richtschnur. Denn dieser kleine Weg der Heiligen im verborgenen Karmel in Lisieux gilt ihr, der New Yorker Großstädterin, als die Realisierung des Evangeliums für heute. Und daß in diesem Heute die Abtreibung ein schmerzliches Faktum ist, hat Day am eigenen Leibe erfahren und wird niemand, selbst wenn er diese Todeserfahrung nicht erlebt hat, leugnen wollen, vorausgesetzt, er geht offenen Auges durch die Jetztzeit.

### Das Heute

Die Kirche, die heute Seelsorge betreibt und glaubwürdig sein will, kann folglich - so ist gerade im Hinblick auf Dorothy Day wahrzunehmen - , nicht an einem Phänomen vorübergehen, daß zu einem Massenphänomen geworden ist, das millionenfache Opfer produziert. Dieses Engagement der Kirche - im Sinne des kleinen Weges, der sich, durchaus in der Bahn der Tradition, für die übersehenen (im modernen Jargon: für die tabuisierten) Kleinen stark macht, die, im Verständnis von Day, die *Ambassadors of God* sind - wird, auch das kann man von Dorothy Day lernen, nicht allseits applaudiert werden.

Allein das Faktum, daß Day, nach ihrer Bekehrung, Abtreibung zutiefst bereute und aus ihrer Verurteilung der Abtreibung nie einen Hehl machte, trug ihr die Ablehnung von feministischen Gruppen ein, welche das politisch reklamierte Abtreibungsrecht gefährdet sahen. Aber Dorothy Day machte keine Kompromisse. Forest nennt sie eine »Heilige und Unruhestifterin« (»saint and troublemaker«). Doch die Unruhe der Dienerin Gottes war nicht Fortsetzung der einstmals kultivierten *vie de bohème*, sondern erwuchs angesichts der menschlichen Misere, auf die es zu antworten galt im Sinne des Evangeliums: »Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.«

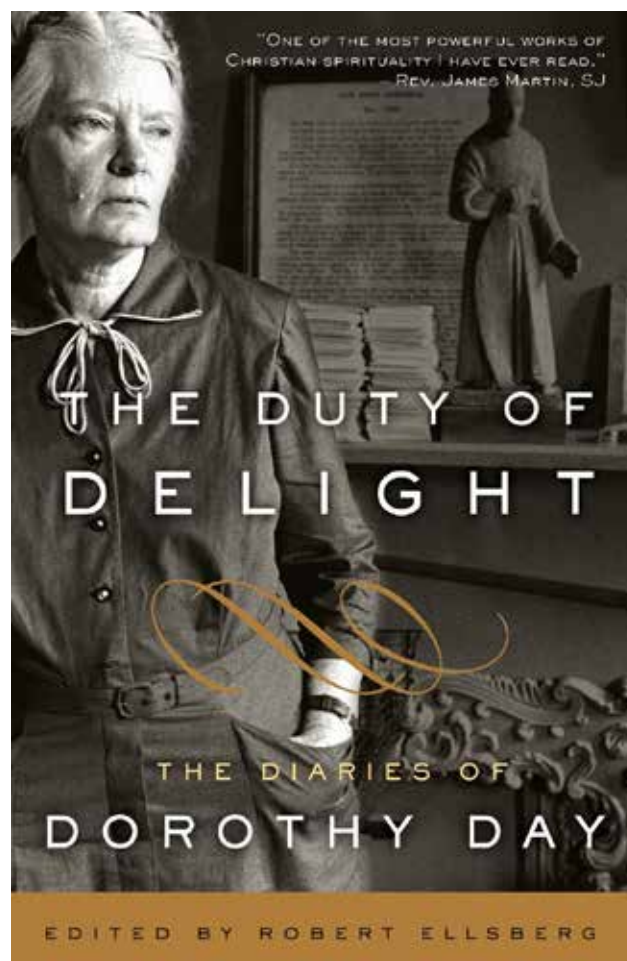


Indem die Kirche diese Unruhestifterin zur Ehre der Altäre zu erheben gedenkt, gibt sie ein prophetisches Zeichen. In den Worten Kardinal O'Connors: »Die Bekehrung des Denkens und des Herzens, die Dorothy Day vorbildlich lebte, spricht in zweierlei Hinsicht Bände zu all den Frauen von heute. Zum einen zeigt sie das Erbarmen Gottes, das Erbarmen hinsichtlich einer Frau, die eine derart schwere Sünde begangen hatte, und eben aufgrund ihrer Bekehrung eine solche Einheit mit Gott zu finden vermochte. Zum zweiten zeigt sie, daß Wandlung möglich ist: weg vom äußersten Akt der Gewalt gegen ein unschuldiges Leben im Schoße der Mutter hin zu einer Gesinnung gänzlicher Heiligkeit und Friedfertigkeit. Kurz gesagt, ich stehe dafür ein, daß ihre Abtreibung ihren Seligsprechungsprozeß nicht ausschließen, sondern intensivieren sollte.«

Die moderne Lüge, daß Abtreibung harmlos sei, wird von ungezählten Frauen (und Männern), die durch eine Abtreibung hindurch gegangen sind, widerlegt. Dorothy Day ist eine von ihnen, weswegen Kardinal John O'Connor, in einer Homilie aus dem Jahre 1997, sich wünschte, daß jede Frau, die jemals an einer Abtreibung litt, die Bekanntschaft mit Dorothy Day mache. Denn an Day zeigt sich das ganze Elend, aber auch das ganze Heil. An ihr zeigt sich das, was dem Abtreibungsopfer oft als unmöglich erscheint: daß nämlich selbst nach der tödlichen Abtreibung der Schritt in ein neues Leben möglich ist. Die im säkularen Diskurs tabuisierte Abtreibung sowie die folgerichtig tabuisierten Abtreibungsfolgen machen aus der Abtreibung insgesamt eine Art letztes Wort. Sie ist nicht nur nicht widerrufbar, sie ist auch unbereubar, denn, so der moderne Vorentscheid, an einem Recht gibt es nichts zu bereuen. An diesem Verdikt, das Abtreibung zu einem Ereignis stilisiert, das sakrosankt ist, scheitern, wie Zeugnisse zeigen, immer wieder die Opfer der Abtreibung. Dorothy Day, selbst Abtreibungsopfer, erweist die Wirklichkeit des Unmöglichen, das heißt die Wirklichkeit der Gnade. Die Gnade, so erfährt sie, will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er umkehrt und lebt. Und Day ist ein Zeichen dieser Gnade wie auch der Antwort auf die Gnade, denn »du selbst«, so ihre

Überzeugung, »mußt die Werke der Gnade tun.«

### Die „wunderschöne Tochter“



Ihr Weg der Nachfolge ist kämpferisch und kleiner Weg zugleich. Als sie nach ihrer Abtreibung lange an der Angst leidet, von Gott für immer durch Unfruchtbarkeit für ihre Sünde gestraft zu sein, und als sie dann, erneut schwanger geworden, befürchtet, eine Art Monster zu gebären, weil Gott sie auf jeden Fall bestrafen müsse, wird sie von den tatsächlichen Ereignissen überwältigt. Das kleine Neugeborene, Tamar Teresa, erzeugt in ihr eine überströmende Freude, sie ist »wie betäubt von meinem großen Glück«. Und zugleich weiß sie um das Unausweichliche: »Der physische, der fast tödliche Kampf der Geburt eines Kindes lag hinter mir. Was nun kam, war der Kampf um meine eigene Seele. Tamar würde getauft werden, und ich war mir völlig klar über den Rückschlag, den dieser Akt auf meine menschlichen Beziehungen haben würde.« Der geistliche Kampf um die eigene Seele schließt

das Leiden nicht aus, sondern ein. »Es existiert im Deutschen ein Wort, für das es keine gute englische Übersetzung gibt: ›durchleiden‹. Es bedeutet: erleben und durch das Leiden etwas erfahren. Etwas mit seinem ganzen Wesen durchleiden, und nicht etwa ›herauskriegen‹.« Genau dieses Durchleiden, so der Psychiater *Karl Stern*, ist von Dorothy Day zu lernen.

Anders gesagt: Days Antwort ist die Aktualisierung des *sentire cum Ecclesia* in der Moderne. Die Konversion ins Leben hinein, die sie nach der Geburt ihrer Tochter einen überschwänglichen Artikel über ihr Kind und über Mutterschaft schreiben läßt, der »in den Arbeiterzeitungen der ganzen Welt abgedruckt wurde«, geht für Day ineins mit dem Eintritt in die katholische Kirche. Ihr Kind läßt sie taufen, sie selbst vollzieht den Schritt zur heiligen Taufe wenig später, im vollen Bewußtsein dessen, daß dieser Schritt sie den Verlust ihres damaligen Partners kosten wird. Geburt, neues Leben, Anbetung im geschützten Raum der Kirche gehören zusammen: »Niemand konnte so von Liebe und Freude überflutet werden wie ich nach der Geburt meiner Tochter. Zu gleicher Zeit fühlte ich das starke Bedürfnis, anzubeten und zu danken.«

### Die Frage

Während die katholische Kirche in der Abtreibungsdiskussion von den Befürwortern der Abtreibung (vorsätzlich) als die lebensfeindliche Instanz gezeichnet wird, die durch ihr Nein zur Abtreibung die Frauen bevormundet, diskriminiert und drangsaliert, findet Day in der Kirche den existentiellen Anker für ihr Leben, weil in deren Mitte der »Urheber des Lebens« wirkt. Sie geht täglich zur heiligen Messe und wöchentlich zum Sakrament der Beichte; Bibel, Brevier und Meßbuch gehören zu den unverzichtbaren Utensilien auf ihren ungezählten Reisen, und als sie, von Krankheit gezeichnet, das Reisen einstellen muß und schließlich auch den Weg zur Kirche nicht mehr zurücklegen kann, wird ihr die heilige Kommunion in ihr Heim gebracht.

Days prophetische Kraft, von der Kirche mittlerweile offiziell anerkannt, ist zweifelsohne Kraft für heute. Und weil Day die Wahrheit des Evangeliums und die Liebe zur katholischen Kirche gänzlich un-

präventiös und mit letztem Einsatz vorgelebt und das je Jetzt der christlichen Nachfolge unter dem »Primat des Spirituellen« betont hat, weil für Day »die heilige Kirche die Kirche der Armen« ist, in deren Gemeinschaft sie lebte, eben deshalb ergeht ihre unruhig machende Frage, die sie im vergangenen Jahrhundert angesichts des sozialen Elends der Massen stellte, heute neu an die Kirche angesichts des seelischen Desasters der Abtreibungsfolgen bei den ungezählten zweiten Opfern der Abtreibung, den »Armen« der Jetztzeit: »Aber wo waren die Katholiken (...), die sich an die Spitze der Scharen von Männern und Frauen stellen würden, um die aktuellen Werke der Barmherzigkeit zu üben?« ■

#### Wer mehr wissen will

Day, Dorothy, Ich konnte nicht vorüber, Freiburg 1957.

Forest, Jim, All is grace. A biography of Dorothy Day.

Forest, Jim, Dorothy Day – A Saint for Our Age?, unter: <http://www.catholicworker.org/dorothyday/canonizationtext.cfm?Number=34>



Quelle [katholisches.info](http://katholisches.info)  
vom 28. Juni 2016.  
Verfasser: Giuseppe Nardi

## BLITZLICHT

### Die Abtreibungsindustrie und die Politik

(Washington) Neue Enthüllungen beweisen, daß der Organhandel mit ungeborenen Kindern, die in Abtreibungskliniken getötet wurden, in den USA ein weit größeres Ausmaß hat als bisher angenommen.

Der Untersuchungsausschuß des US-Parlaments, der den im vergangenen Jahr aufgedeckten Organhandelsskandal um den Abtreibungskonzern *Planned Parenthood* untersucht, stieß auf weitere Beweise für das Geschäft im Geschäft mit dem Tod.

Die jüngst veröffentlichten Erkenntnisse beweisen, daß ein Abtreibungszentrum in Texas Gehirne getöteter ungeborener Kinder für ein Jugendsommerlager im Bundesstaat New Mexiko verkaufte.

Der Handel mit Körperteilen getöteter Kinder habe ein noch weit erschreckenderes Ausmaß als bisher befürchtet, heißt es vom Vorsitz des Untersuchungsausschusses. Sichere Beweise gebe es bereits gegen eine ganze Reihe von Abtreibungszentren von *Planned Parenthood* und anderen Betreibern. Besonders pikant: der Abtreibungskonzern *Planned Parenthood* gehörte zu den Wahlkampfspensoren von US-Präsident Barack Obama. Dieser bedankte sich dafür mit jährlichen Subventionen für den Kindesmord in der Höhe von 500 Millionen Dollar. *Planned Parenthood* läßt sich jede Abtreibung von den betroffenen Frauen direkt oder über die Krankenkassen bezahlen. Zusätzlich kassiert der Konzern für jedes getötete Kind mehr als 1.700 Dollar „Belohnung“ von der US-Regierung.

Die Gehirne, Arme und Beine und das Hautgewebe der Föten seien die begehrtesten Körperteile der getöteten Kinder, so der Untersuchungsausschuß. Zahlreiche Abtreibungskliniken, besonders jene von *Planned Parenthood*, würden damit gegen Bundesrecht verstoßen, das jeden Organhandel verbietet.

### Universität von New Mexiko kaufte Gehirne getöteter Kinder und ließ sie von Schülern sezieren

Ein besonders abscheulicher Fall wurde jüngst vom Untersuchungsausschuß aufgedeckt. Die *Universität von Neu Mexiko* (University of New Mexico) habe von der Abtreibungsklinik *Southwestern Women's Options* Gehirne getöteter Kinder gekauft, um sie bei einem „Wissenschaftssommerlager“ von minderjährigen Schülern sezieren zu lassen.

Aus einem Beweisstück gehe eindeutig hervor, daß Universitätspersonal bei der Abtreibungsklinik „Gehirne im guten Zustand für die Teilnehmer eines Sommerlagers für Schüler“ einkaufte. Die Schüler, die mit dem „Sommerlager“ für Wissenschaft begeistert werden sollten, wußten aller Wahrscheinlichkeit nichts von der makabren Herkunft der Versuchsobjekte.

Weitere „schreckliche und herzerreißende“ Beweise zeigen, wie detailliert in den Abtreibungskliniken Buch über das Geschäft mit dem Tod geführt wurde: „Baby intakt, 30. Schwangerschaftswoche; ein Kind mit Down-Syndrom; Zwillinge; ein Mädchen mit ‚versenktem‘ Gaumen; ...“.

### Planned Parenthood will Hillary Clinton im Weißen Haus, damit Abtreibungsgeschäft weiterläuft

Während die Enthüllungen den Skandal des Massenmordes an ungeborenen Kindern bekanntmachen, setzt *Planned Parenthood* ungerührt die Wahlkampagne für Hillary Clinton, die demokratische Präsidentschaftskandidatin bei den Wahlen im kommenden November fort.

Der Abtreibungskonzern versicherte sich, daß Hillary Clinton die Abtreibungspolitik von US-Präsident Obama bei einem Wahlsieg fortsetzen wird. Ein Bekenntnis, das Clinton ohne Probleme ablegte und Lebensrechtler sogar als „Terroristen“ beschimpfte.

Dafür sponsert der Konzern Clintons Wahlkampf, laut Schätzungen, mit mindestens 15 Millionen Dollar. Vielleicht noch wichtiger ist die direkte und indirekte Werbung von *Planned Parenthood* für Clinton. Der Abtreibungskonzern verfügt über exzellente Medienkontakte und kann für seine Abtreibungsagenda auf die ideologisch motivierte Unterstützung zahlreicher Journalisten und Redaktionen rechnen. Dies wurde nach Enthüllung des Skandals um den Organhandel von getöteten Kinder im Vorjahr deutlich. Der Skandal wurde von führenden Massenmedien totgeschwiegen oder heruntergespielt. Parallel unterstützten dieselben Medien, *Planned Parenthood's* Image in der Öffentlichkeit aufzupolieren. Nun werden die Medienkontakte für Hillary Clinton mobilisiert. Die Vorsitzende von *Planned Parenthood*, Cecile Richards, und Clinton sind seit vielen Jahren persönlich befreundet.

Während der Amtszeit ihres Mannes, des früheren US-Präsidenten Bill Clinton (1993-2001), konnte die Abtreibungslobby ihre tödlichen Ziele erstmals als offizielle Agenda der internationalen Institutionen durchsetzen. ■

# Fundamente

## Die Salzburger Erklärung

*(Red.) Es gibt sie: Die echte Ökumene, die den Namen Ökumene verdient. Die **Salzburger Erklärung**, verabschiedet am 6. September 2015, ist Manifest, Bekenntnis und Weckruf in einem. Wie Pastor Ulrich Rüß, der Präsident der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG), schreibt: „Das ist von herausragender Bedeutung, weil hier nicht nur einzelne Personen und Kirchenvertreter die 'Salzburger Erklärung' unterzeichnen, sondern auch Kirchen in ihrer Gesamtheit.“*

*Hier, in diesem klaren, einmütigen Text, werden keine Scheinfragen gestellt und keine Pseudoprobleme zur Sprache gebracht, sondern das wird thematisiert, was der Mensch wahrhaft braucht zu einem gegliückten Leben. Das Evangelium, das Naturrecht, die Kreatürlichkeit des Menschen – dies sind die Leuchttürme der Orientierung, während die modernen Funzeln, etwa das unsägliche Gendermainstreaming und die forcierten Ideologien einer Kultur des Todes, als das erkannt werden, was sie sind: destruktive Götzen.*

*Nachdem wir bereits in der Ausgabe 2015/4 die Kurzfassung der Salzburger Erklärung veröffentlicht hatten, haben wir uns nun – auf das Ersuchen der Autoren und vielfachen Wunsch von Lesern hin – entschlossen, die originale Langfassung des Textes zu präsentieren. Der Text ist so angeordnet, daß er bei Bedarf aus dem Heft als selbständige Einheit herausgelöst werden kann. Beide Textformen, die Lang-, wie die Kurzfassung, sind als pdf-Versionen weiterhin abrufbar unter: [www.ikbg.net/de/aktuelles.php](http://www.ikbg.net/de/aktuelles.php)*

*Die **Europäische Ärzteaktion**, vertreten durch ihren Vorsitzenden Dr. Bernhard Gappmaier, gehört zu den Erstunterzeichnern der Salzburger Erklärung*



**IKBG/ICN**  
*Internationale Konferenz  
 Bekennender Gemeinschaften*



## Salzburger Erklärung

Die heutige Bedrohung der menschlichen  
Geschöpflichkeit und ihre Überwindung.  
Leben nach dem Schöpferwillen Gottes.

### Eine theologische Wegweisung der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG/ICN)

Die vorliegende Erklärung wurde am 6. September 2015 auf dem VI. Ökumenischen Bekenntnis-Kongress der IKBG ohne Gegenstimme in Salzburg angenommen. Sie beruht auf einem

Entwurf von Dozent Pfr. Dr. Werner Neuer, der durch ergänzende Mitwirkung von Mitarbeitern der Theologischen Kommission u.a. in die Endfassung gebracht wurde. Die Erklärung ist in erster Linie als Lehrschreiben zu verstehen. Den Unterzeichnern liegt aber auch sehr die konkrete seelsorgerliche Zuwendung zu Menschen in Konfliktsituationen am Herzen.

## Inhaltsangabe

### **Einführung: Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und die Notwendigkeit einer ökumenischen „Ökologie des Menschen“**

*Was uns zu dieser Erklärung veranlasst* [Nr. 1–5]

#### **I. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Fundament einer „Ökologie des Menschen“**

*Was wir zu Gottes Lob bezeugen und bekennen!* [Nr. 6–12]

- A. Die Schöpfung als Geschenk der Liebe Gottes und der Lobpreis des Menschen [Nr. 7–8]
- B. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen [Nr. 9]
- C. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als für alle christliche Kirchen verbindliche und zugleich vernünftige Offenbarungswahrheit [Nr. 10–12]

#### **II. Die gegenwärtigen Angriffe auf den Menschen und seine Geschöpflichkeit mit besonderer Berücksichtigung der Gender-Ideologie**

*Was wir vor Gott und Menschen beklagen!* [Nr. 13–28]

- A. Die Bedrohung des menschlichen Lebens *vor der Geburt* [Nr. 13–14]
- B. Die Bedrohung des menschlichen Lebens *nach der Geburt* [Nr. 15]
- C. Die Bedrohung des Menschseins durch die *Gender-Ideologie* [Nr. 16–24]
- D. Die Konsequenzen der Gender-Ideologie für *Vaterschaft und Mutterschaft, Ehe und Familie, Sexualität und Fortpflanzung* [Nr. 25–28]

#### **III. Die Notwendigkeit einer Neubesinnung auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“**

*Wozu wir vor Gott und Menschen aufrufen!* [Nr. 29–34]

- A. Das Fehlen einer „Ökologie des Menschen“ und die Folgen in der Gesellschaft [Nr. 29–30]
- B. Die Neubesinnung auf die biblische Offenbarung als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“ [Nr. 31]
- C. Die Wiedergewinnung einer „Ökologie des Menschen“ [Nr. 32–34]

## Einführung: Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und die Notwendigkeit einer ökumenischen „Ökologie des Menschen“ [Nr. 1–5]

Was uns zu dieser Erklärung veranlasst.

**1** Unsere Zeit ist seit der Entstehung der globalen ökologischen Bewegung in den 1970er Jahren durch eine große Sensibilität für die Bewahrung der Schöpfung gekennzeichnet. Die christlichen Kirchen haben die theologische Berechtigung dieses Anliegens längst anerkannt und unterstützen es. Papst Franziskus hat im Juni 2015 in seiner Enzyklika LAUDATO SI die große Bedeutung der ökologischen Anliegen im Lichte der Bibel und der gesamtkirchlichen (nicht nur römisch-katholischen) christlichen Tradition eindrucksvoll bekräftigt und entfaltet.<sup>1</sup> Denn aus der jüdisch-christlichen Sicht der Welt als Schöpfung Gottes ergab sich von Anfang an die (leider oft nicht genügend beachtete) Konsequenz, der Schöpfung als einem großartigen Werk der Liebe Gottes mit tiefem Respekt und Wertschätzung zu begegnen und sie im Sinne Gottes zu erhalten und zu pflegen (Gen 1,28; Gen 2,15). Papst Benedikt XVI. hat in seiner Bundestagsrede am 22. September 2011 das Aufkommen der Ökologiebewegung mit den Worten gewürdigt: „Jungen Menschen war bewusst geworden, dass irgendetwas in unserem Umgang mit der Natur nicht stimmt. Dass Materie nicht nur Material für unser Machen ist, sondern dass die Erde selbst ihre Würde in sich trägt ... Wir müssen auf die Sprache der Natur hören und entsprechend antworten.“<sup>2</sup> Der Papst beklagte in seiner Rede allerdings eine Tatsache, die seiner Ansicht nach noch immer „weitgehend ausgeklammert wird: Es gibt auch eine *Ökologie des Menschen*. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muss und die er nicht beliebig manipulieren kann. Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst!“<sup>3</sup> Er ist Geschöpf und hat die Natur seines Menschseins zu beachten. „**Ökologie**

**des Menschen**“ heißt, dass der Mensch *seine eigene Natur angemessen behandelt* (nicht nur die ihn umgebende Natur!), indem er die dem Menschen zu seinem Wohl gegebenen Schöpfungsordnungen und Gebote Gottes beachtet.<sup>4</sup>

**2** Mit der zitierten kritischen Feststellung vor dem Bundestag hat Papst Benedikt den Nagel auf den Kopf getroffen: Der erfreulich großen Sensibilität des heutigen Menschen für die ihn umgebende außermenschliche Schöpfung steht eine erschreckende Blindheit für den **zerstörerischen Umgang des Menschen mit sich selbst und der ihm eigenen Geschöpflichkeit** gegenüber! Der Anlass für diese Erklärung ist genau diese Tatsache. *Als Christen unterschiedlicher Kirchen müssen wir heute feststellen, dass der Mensch als Schöpfung Gottes sogar in Friedenszeiten in nie da gewesener Weise bedroht ist!* Während die Ökologie der menschlichen Umwelt inzwischen erfreulich reich entwickelt wurde, blieb ausgerechnet die *Ökologie des Menschen und des Menschseins* (die sog. „Humanökologie“) unterentwickelt. An ihre Stelle traten vernunftwidrige Ideologien, die den Menschen zutiefst gefährden, weil sie seiner Kreatürlichkeit widersprechen. Dadurch ist eine äußerst gefährliche Situation entstanden: Es droht heute nichts Geringeres als das, was der bekannte anglikanische Schriftsteller C. S. Lewis 1943 in geradezu prophetischer Voraussicht die „Abschaffung des Menschen“ durch den Menschen nannte!<sup>5</sup> **Ziel dieser SALZBURGER ERKLÄRUNG ist es, die bislang vernachlässigte „Ökologie des Menschen“ wenigstens in Umrissen aufzuzeigen und darzulegen, was ein Leben nach dem Schöpferwillen Gottes in christlicher Sicht für die Bewahrung des Menschen und des Menschseins bedeutet.**

**3** Bei unvoreingenommener realistischer Betrachtung müssen wir heute **zwei schwerwiegende Gefährdungen des Menschen** feststellen:

1. Zum einen droht dem heutigen Menschen mitten im Frieden eine so noch nicht da gewesene **Vernichtung seiner Existenz** durch Menschen:

<sup>4</sup> In diesem Sinne ist der für viele ungewohnte, aber treffende Begriff „Ökologie des Menschen“ in dieser Erklärung zu verstehen.

<sup>5</sup> C.S. Lewis, Die Abschaffung des Menschen, Einsiedeln 1993.

<sup>1</sup> Papst Franziskus: Die Enzyklika LAUDATO SI. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Freiburg/Basel/Wien 2015.

<sup>2</sup> Ansprache Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. im Deutschen Bundestag S. 36f., zit. nach: Apostolische Reise Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. nach Berlin, Erfurt und Freiburg 22.–25. September 2011, Bonn 2011, 30–38. Vgl. zur „Sprache der Natur“ Röm 1,26f.; 2,14f.

<sup>3</sup> Ebd. 37 (Hervorhebung IKBG).



CHARTRES,  
ERSCHAFFUNG ADAMS

Vor allem am Anfang (vor der Geburt durch Abtreibung), aber auch gegen Ende ihres Lebens (durch die sog. aktive Sterbehilfe) sterben heute viele Menschen durch Menschenhand [s.u. Nr. 13–15].

2. Zum anderen sind die  **kreatürlichen Grundlagen des Menschseins**  (und damit die menschliche „Natur“) elementar bedroht [s.u. Nr. 16–24]. Bedroht sind durch emanzipatorische Ideologien (Feminismus, Genderismus u.a.) ganz konkret
  - die von Gott geschaffene und gewollte **Zweigeschlechtlichkeit** als grundlegende Voraussetzung von Ehe und Familie und damit auch die  *Würde des Menschen als Mann und Frau*  und als  *Vater und Mutter*  [Nr. 18–24]
  - die **Schöpfungsordnungen** von  *Ehe*  und  *Familie*  und die  *Hinordnung der Sexualität auf die Weckung neuen Lebens*  als unverzichtbare Voraussetzungen jeder menschenwürdigen Gesellschaft und Zivilisation [Nr. 25–28].

**4** Als Folge dieser beiden Bedrohungen des Menschen und der menschlichen „Natur“ sind zugleich die bisherigen  **ökumenischen Bemühungen**  und die angestrebte Einheit der christlichen Kirche in Wahrheit und Liebe bedroht, denn vor allem die protestantischen Kirchen reagieren sehr unterschiedlich auf die genannten Gefährdungen des Menschen. Es ist aber für die Glaubwürdigkeit des ökumenischen Anliegens unabdingbar, dass die Christen unbeschadet ihrer konfessionellen Unterschiede im zentralen Anliegen einer „Ökologie des Menschen“ mit  *einer*  Stimme sprechen – und zwar mit einer Stimme, die auch für Nichtglaubende nachvollziehbar ist. Denn wenn es um die Bewahrung des Menschen und des Menschseins geht, sind Nichtchristen genauso betroffen wie Christen. Wir sehen uns daher nicht nur aus  *schöpfungstheologischen*  und  *ökumenischen* , sondern auch  *aus humanen*  Gründen veranlasst, diese Stellungnahme abzugeben.

**5** Wir wollen unser Anliegen einer „Ökologie des Menschen“ in  **drei Teilen [I.–III.] entfalten** , indem wir

- zunächst das  **biblische Schöpfungszeugnis**  in Erinnerung rufen, weil es in der christlich-



jüdischen Tradition die Grundlage der „Ökologie des Menschen“ ist (Teil I),

- dann den **gegenwärtigen Angriff auf den Menschen und seine Geschöpflichkeit mit besonderer Berücksichtigung der Gender-Ideologie schildern** (Teil II.)
- und schließlich die **Notwendigkeit einer Neubesinnung auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“** aufzeigen (Teil III.).

## I. TEIL: Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Fundament einer „Ökologie des Menschen“

*Was wir zu Gottes Lob bezeugen und bekennen [Nr. 6–12]*

**6** Weil der Mensch und die kreatürlichen Grundlagen des Menschseins heute wie nie zuvor bedroht sind (s.o. Einführung), sehen wir uns als Christen konfessionell unterschiedlicher Kirchen veranlasst, das für alle christlichen Kirchen verbindliche, heute aber höchst umkämpfte **Schöpfungszeugnis der Bibel über den Menschen** wieder neu in Erinnerung zu rufen. Denn das schon auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift (in Gen 1–3) entfaltete Verständnis des Menschen als Geschöpf Gottes hat für die traditionelle christliche Theologie aller Konfessionen Offenbarungsqualität und daher auch Normativität. Darüber hinaus hat es auch die Kultur, die Rechtsordnung und das Ethos vieler Völker bis ins 20. Jh. hinein maßgeblich geprägt und ganz erheblich zu ihrem Wohle beigetragen. Es ist auch im 21. Jahrhundert um der Menschlichkeit der Gesellschaft willen unverzichtbar.

### A. Die Schöpfung als Geschenk der Liebe Gottes und der Lobpreis des Menschen [Nr. 7–8]

**7** Angesichts der gegenwärtigen Gefährdung und Preisgabe des biblischen Menschenbildes sehen wir uns zunächst zum **Lobpreis und dankbaren Bekenntnis** veranlasst, dass der dreieinige Gott uns Menschen durch seine Selbstoffenbarung in der Heiligen Schrift sowohl seine **erlösende Liebe** in der Menschwerdung und im Leiden, Sterben

und Auferstehen Jesu Christi geoffenbart hat, als auch seine **Schöpferliebe**, die sich in der Gutheit, Schönheit und Herrlichkeit der Schöpfung und ihren Ordnungen und in seiner liebenden Fürsorge für die Menschen widerspiegelt. Als Christen können wir die „Schöpfung ... nur als ein Geschenk“ begreifen, „das aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht“.<sup>6</sup> Dieses Geschenk ist uns Menschen gänzlich unverdient als Ausdruck der freien göttlichen Liebe anvertraut und veranlasst uns zunächst – noch vor allen ethischen Aufgaben! – zum stauenden Lobpreis angesichts der überwältigenden Weisheit und Schönheit, die sich in der Schöpfung kundtut und im Schöpfungslob der Psalmen ihren reichen Niederschlag gefunden hat (vgl. Ps 104, 136, 146), aber auch durch die wissenschaftliche Forschung in immer neuen Variationen zutage tritt. Für uns Christen ist – wie es Papst Franziskus treffend formuliert hat – die „Liebe Gottes ... der fundamentale Beweggrund der gesamten Schöpfung“.<sup>7</sup> Umso beklagenswerter ist es, wenn der heutige Mensch aufgrund der „Nachtseite“ der Schöpfung oft den Blick dafür verliert und Gott den gebührenden Lobpreis versagt. Jede Ökologie des Menschen hat aber damit zu beginnen, dass das Wissen um die eigene Kreatürlichkeit den Menschen zu Lob und Dank veranlasst und verpflichtet (Röm 1,20f). Die Kirche hat dieses doxologische Fundament jeder „Ökologie des Menschen“ immer wieder in ihren Gebeten und Hymnen zum Ausdruck gebracht (vgl. den Sonnengesang des Franziskus von Assisi). Martin Luther hat es in seinem KLEINEN KATECHISMUS in das Bekenntnis gefasst: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält ... mit allem, was nützt für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt ... und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.“<sup>8</sup> Wo der Mensch Gott

6 Enzyklika LAUDATO SI (Nr. 76)

7 Ebd (Nr. 77)

8 KLEINER KATECHISMUS, Auslegung des 1. Glaubensartikels (zit. nach: Unser

den schuldigen Dank und Lobpreis versagt, ist auch der Keim gelegt für eine mangelnde Wertschätzung der Schöpfung, die wiederum zu einer Misshandlung oder Ausbeutung der Schöpfung führen kann.

**8** Fundament einer christlichen „Ökologie des Menschen“ ist, den heute oft übersehenen *Geschenkcharakter allen kreatürlichen Lebens* in Erinnerung zu rufen: Bevor Gott dem Menschen etwas gebietet, beschenkt er ihn mit dem Leben und der Fähigkeit des Wirkens. Die Wertschätzung und Dankbarkeit für die uns Menschen geschenkten und anvertrauten Schöpfungsgaben ist die Voraussetzung aller „Ökologie des Menschen“! Denn erst dann können die sich aus der Schöpfung ergebenden *ethischen Aufgaben* angemessen entfaltet werden, um so eine wahrhaftige Umkehr zu Gott dem Schöpfer und den von ihm geschaffenen Ordnungen zu ermöglichen.

### B. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen [Nr. 9]

**9** Die biblische Offenbarung lässt schon in ihren ersten Kapiteln (Gen 1–3) keinen Zweifel daran, dass Gott die Schöpfung insgesamt und den Menschen als sein spezielles Gegenüber in *Freiheit* und *Liebe* geschaffen hat. Aus diesem biblischen Befund ergeben sich **folgende zehn fundamentale Aussagen** über den Menschen als Geschöpf Gottes, die heute immer mehr angezweifelt oder geleugnet werden:

1. Der **Mensch** ist als *Ebenbild Gottes* geschaffen (Gen 1, 26f.). Er hat damit die Berufung empfangen, Gottes wesenhafte und ewige Liebe widerzuspiegeln und an die Mitmenschen und die außermenschliche Kreatur weiterzugeben. Aus seiner besonderen Stellung als *personales Gegenüber Gottes* ergibt sich gegenüber der außermenschlichen Kreatur seine besondere Personwürde als Mensch. Diese ihm geschenkte *Menschenwürde* ist unverlierbar und unverdient. Sie ist Grundvoraussetzung jeder humanen Rechts- und Gesellschaftsordnung.
2. Der Mensch ist nach dem biblischen Zeugnis **als Mann und Frau** Ebenbild Gottes (Gen 1,26f.). Es ist bemerkenswert, dass der biblische Text so-

wohl das Mannsein als auch das Frausein als unterschiedliche, aber reale Aspekte der Gottebenbildlichkeit bezeugt. In dieser Tatsache gründet die je eigene, unvertauschbare und unverlierbare *Würde des Mannes* und *der Frau*: Mann und Frau dürfen und sollen jeder für sich in der ihrem Wesen jeweils entsprechenden Weise und als liebende Gemeinschaft trotz aller menschlichen Gebrochenheit, Sündhaftigkeit und Vorläufigkeit das Geheimnis der urbildlichen selbstlosen und sich verschenkenden Liebe (Agape) von Vater, Sohn und Geist abbilden – insbesondere da, wo sie diese göttliche Liebe durch den Glauben an Christus empfangen haben und weitergeben (Röm 5,5; s.u. Nr. 31).

3. Mann und Frau sind aufgrund ihrer leibseelischen Verschiedenartigkeit (die sich nicht nur, aber auch in ihrer biologischen Befähigung zur Fortpflanzung zeigt) in der **Ehe** zu einer sich einzigartig ergänzenden und unverwechselbaren **Gemeinschaft der vorbehaltlosen Liebe und Treue** berufen (Gen 2,24), die ein Abbild von Gottes ewigem und unverbrüchlichen Liebesbund mit dem Menschen ist und daher von Gott als *lebenslanger Bund* gewollt ist (Mk 10,9; Röm 7,2; 1 Kor 7,39). Die Ehe ist eine von Gott zum Wohl des Menschen gestiftete *Schöpfungsordnung*.
4. Die Ehe von Mann und Frau beinhaltet als **Geist, Seele und Leib umfassende Gemeinschaft** der vorbehaltlosen Liebe und Treue einerseits die liebevolle **Ergänzung und gegenseitige Beglückung** der Geschlechter nach Geist, Seele und Leib und andererseits die **sexuelle Fortpflanzung** (Gen 1,28) durch selbstlose und zugleich verantwortliche Akte der Liebe. Die Ehe als intime (und insofern zunächst *private*) Gemeinschaft von Mann und Frau darf daher nach biblischem Verständnis nicht als „Egoismus zu zweit“ missverstanden werden, sondern ist zugleich eine *öffentliche* und *rechtliche Gemeinschaft*, weil von ihr die Zukunft und das Wohlergehen von **Staat und Gesellschaft** abhängen.
5. Mann und Frau sind befähigt und dazu berufen, in der Ehe durch die sexuelle Gemeinschaft **Kindern** das Leben zu schenken und so der Familie,

Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde, ©2013, 470)

dem Volk und der Menschheit eine menschenwürdige Zukunft zu ermöglichen (Gen 1,28). Dies begründet die besondere *Würde des Mannes als Vater und der Frau als Mutter*.

6. Die *biologisch-leibliche Verschiedenartigkeit* von Mann und Frau ermöglicht nicht nur die Zeugung von Kindern, sondern auch die ganzheitliche Begleitung, Förderung und Erziehung der Kinder durch *Vater und Mutter*. Diese sind daher auch berufen, ihre jeweilige *geistig-seelische Verschiedenheit* als Mann und Frau kreativ und konstruktiv in den familiären Erziehungsprozess einzubringen. **Vaterschaft** und **Mutterschaft** sind daher nicht nur biologische Voraussetzung für die *Entstehung* von Kindern, sondern aufgrund ihrer geistig-seelischen Unterschiedlichkeit zugleich eine wesentliche Voraussetzung für die *Identitätsfindung, Erziehung und Sozialisation* der Heranwachsenden.
7. Die aus der Ehe durch die Zeugung von Kindern entstehende **Familie als Gemeinschaft von Eltern und Kindern** ist in theologischer Sicht (ebenso wie die ihr zugrundeliegende Ehe, s.o. 3.) als *Schöpfungsordnung* anzusehen und darf nach wie vor auch empirisch als die beste Voraussetzung für *Geborgenheit, Wohlergehen und Glück der nachwachsenden Generation* betrachtet werden.
8. **Ehe und Familie** beinhalten eine Jahre und Jahrzehnte lange *Einübung in soziale Verhaltensweisen* wie Respekt und Rücksichtnahme, Gerechtigkeit und Liebe und sind insofern die optimale *Voraussetzung für ein gelingendes soziales Miteinander* von Mann und Frau, von Eltern und Kindern und daher auch für ein gedeihliches Miteinander der Generationen in **Staat und Gesellschaft**. Die biblische Offenbarung bekräftigt in den *Zehn Geboten* die fundamentale Bedeutung von Ehe und Familie dadurch, dass ihnen drei Gebote (das 4., 6. und 10.) gewidmet sind.
9. Aus den genannten kreatürlichen Gegebenheiten folgt, dass Ehe und Familie die natürlichen **Keimzellen von Staat und Gesellschaft** sind – eine Einsicht, die der christliche Glaube unbeschadet fundamentaler Unterschiedlichkeiten in



**CHARTRES,  
ENGEL MIT NACKTER SEELE**

religiöser und dogmatischer Hinsicht sogar mit den meisten nichtchristlichen Religionen und Kulturen teilt.

10. Das gelingende Miteinander von Mann und Frau, Eltern und Kindern in der Familie hat nicht nur Bedeutung für *Staat und Gesellschaft*, sondern damit auch für die ganze **Menschheit** und deren Zukunft. Denn die Familie ist eine unerlässliche Voraussetzung für die **Erfüllung des Kulturauftrages**, die Erde von Generation zu Generation im Sinn der Gebote Gottes zu gestalten (Gen 1,28) und eine an den Maßstäben von Gerechtigkeit und Liebe ausgerichtete Zivilisation aufzubauen, welche die Menschenwürde und die Würde als Mann und Frau, als Vater und Mutter achtet und sie vor Bedrohungen aller Art schützt.

**C. Das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als für alle christlichen Kirchen verbindliche und zugleich vernünftige Offenbarungswahrheit** [Nr. 10–12]

**10** Wir sind uns bewusst, dass die dargelegten Aspekte des biblischen Schöpfungszeugnisses in und außerhalb der Kirche stets umkämpft und durch den menschlichen Egoismus bedroht waren und sind. Allzu oft wurde und wird Gottes guter Schöpferwille auch von Christen durch Versagen und Scheitern verdunkelt oder gar mit Füßen getreten. Solches Scheitern ist nicht Anlass zu verurteilendem Moralismus, sondern zur barmherzigen zurechthelfenden Liebe (vgl. Lk 6,36). Aber alles Versagen ändert nichts daran, dass sich der vor allem in den *Zehn Geboten* (Ex 20, Dtn 5) bekundete Schöpferwille Gottes durch die Jahrtausende hindurch als eine das Wohl und Glück des Menschen fördernde und bewahrende ethische Wegweisung erwiesen hat, die sich auch *global* in der Lebenserfahrung vieler Menschen unterschiedlichster Kulturen und in zahlreichen empirischen Studien auf eindrucksvolle Weise als lebensdienlich und vernünftig bestätigt hat.<sup>9</sup> Im Übrigen kann kein menschliches Versagen die durch

Erfahrung und Vernunft reichlich bestätigte grundlegende Geltung der Offenbarung und der Gebote Gottes infrage stellen.

**11** Wir sehen daher in den genannten biblischen Grundüberzeugungen **verbindliche Wahrheiten**, die für die Kirche Jesu Christi nicht verhandelbar sind, weil sie in der biblischen Selbstoffenbarung des dreieinigen Gottes gründen und sich zudem in der geschichtlichen Erfahrung als dem Menschen zutiefst angemessen, hilfreich und vernünftig bewährt haben: Gott hat sie den Menschen in der Bibel aus Liebe geoffenbart, damit sie mit der ihnen anvertrauten Geschöpflichkeit angemessen, d.h. dem Schöpferwillen Gottes gemäß, umgehen können.

Wir danken Gott für die Gutheit, Schönheit und Herrlichkeit seiner Schöpfung und für die ihr eingestifteten guten, weil dem Leben dienlichen kreatürlichen Ordnungen. Lobpreis und Zeugnis der Kirche werden nicht aufhören, den geoffenbarten Schöpferwillen Gottes zu rühmen und auch und gerade dann zu bekennen, wenn dieses Zeugnis immer mehr auf Widerspruch von Menschen stößt oder gar abgelehnt wird. Als Glieder der Kirche sehen wir uns zu diesem Lobpreis und Bekenntnis **um Gottes und der Menschen willen** verpflichtet, weil wir von der Wahrheit und bleibenden Geltung der biblischen Sicht der Geschöpflichkeit überzeugt sind und Menschsein, Menschenwürde und Menschlichkeit daher bedroht sehen, wenn das biblische Menschenbild preisgegeben wird.

**12** Immerhin wurden die genannten biblischen Grundüberzeugungen von den christlichen Kirchen trotz ihrer unterschiedlichen katholischen, orthodoxen und protestantischen Konfessionalität bis weit in das 20. Jahrhundert hinein als **fundamentale Gemeinsamkeit** aller Christen (im Sinne eines *magnus consensus*) festgehalten, zumal sie sogar in der vor- und außerchristlichen Naturrechtstradition in wesentlichen Punkten Bestätigung fanden!<sup>10</sup> *Dieses*

9 Vgl. die Zusammenfassung zahlreicher internationaler Studien zu Ehe und Familie; die die biblische Sicht in vieler Hinsicht bestätigen bei T. Schirrmacher: Der Segen von Ehe und Familie. Interessante Erkenntnisse aus Forschung und Statistik, idea-Dokumentation, Wetzlar 2006.

10 Vgl. z.B. die klare und prägnante Naturrechtsdefinition der Ehe beim römischen Juristen Modestinus (Anfang 3. Jh.): „Ehe ist die Verbindung von Mann und Frau und eine Vereinigung für das ganze Leben, eine Gemeinschaft göttlichen und menschlichen Rechts“ (zit. nach W. Waldstein: *Ins Herz geschrieben. Das Naturrecht als Fundament einer menschlichen Gesellschaft*, Augsburg 2010, 106.). Waldstein zeigt, wie sehr das Verständnis von Ehe und Familie im Naturrecht mit dem biblischen bzw. christlichen Verständnis

*gemeinsame biblische Zeugnis ist heute in einer Weise wie nie zuvor bedroht, weil einflussreiche Gruppen vor allem im Protestantismus unter dem Einfluss des Zeitgeistes diese Gemeinsamkeit christlicher Kirchen aufkündigen und damit die vorhandenen Spaltungen in den Kirchen vertiefen. Dadurch ist nicht nur das **ökumenische Bemühen** um ein *Einswerden der Kirchen* im Kern gefährdet, sondern auch die *Einheit in den einzelnen Kirchen*. In Bezug auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen geht längst ein schmerzlicher Riss durch die Kirchen Europas und Nordamerikas, der ein gemeinsames Zeugnis der Christen und der christlichen Kirchen gegenüber den säkularen Gesellschaften und Weltanschauungen und den nichtchristlichen Religionen immer weniger möglich macht. Dies soll der folgende **Teil (II.)** verdeutlichen.*

## **II. TEIL: Die gegenwärtigen Angriffe auf den Menschen und seine Geschöpflichkeit mit besonderer Berücksichtigung der Gender-Ideologie**

*Was wir vor Gott und Menschen beklagen:  
[Nr. 13–28]*

Die im I. Teil herausgearbeiteten Grundaspekte der biblischen Sicht der menschlichen Geschöpflichkeit werden heute vielfach radikal in Frage gestellt oder gar heftig bestritten. Wir wollen im Folgenden zunächst die besonders gravierenden **tödlichen Bedrohungen des Menschen als Geschöpf Gottes** hervorheben [13–14.] und dann auf die **Bedrohungen der menschlichen Geschöpflichkeit** eingehen [15.ff.]

### **A. Die Bedrohung des menschlichen Lebens vor der Geburt** [Nr. 13–14]

**13** Der Mensch wird heute vielfach nicht mehr in seiner von Gott gegebenen Sonderstellung als verantwortliches Gegenüber Gottes gesehen, dem das strikte Gebot „*Du sollst nicht töten!*“ (Ex 20,13) gegeben ist, dessen Leben nach biblischem Verständnis

in Übereinstimmung steht (ebd 105–121). Dies ist eine eindrucksvolle Bestätigung der Aussage des Apostels Paulus, dass sich der universelle Schöpferwille Gottes auch der Völkerwelt bezeugt (Röm 2,14f).



**CHARTRES,  
ENGEL MIT DEM ZIFFERBLATT**



**CHARTRES,  
TIERKREISZEICHEN UND  
MONATSARBEITEN**

schon vor der Geburt unter der Fürsorge und dem besonderen Schutz Gottes steht (vgl. Ps 139, 13ff.; Jer 1,5; Lk 1,44) und deshalb absolut unverfügbar ist. Stattdessen wird der Mensch häufig in falsch verstandener Autonomie als ein **zur schrankenlosen Selbstbestimmung berufenes Wesen verstanden**. Diesem Ideal der Selbstbestimmung oder Selbstverwirklichung wird heute in Europa und Nordamerika erschreckend häufig nicht nur die Würde, sondern sogar das Leben und Lebensrecht des Menschen vor und nach der Geburt geopfert.

**14** Trotz der lobenswerten Bemühungen um Bewahrung der außermenschlichen Schöpfung (Tier-, Pflanzen-, Umwelt- und Klimaschutz) und trotz der theoretischen Hochschätzung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit ist das **menschliche Leben vor der Geburt** auf mannigfache Weise bedroht:

1. So gilt beispielsweise vielen Menschen die *Abtreibung* ungeborener Kinder als legitimer Ausdruck der propagierten und beanspruchten Selbstbestimmung der Frau. Wir beklagen, dass inmitten fast aller demokratisch verfassten Industrieländer trotz ihres Anspruchs auf Rechtsstaatlichkeit nun schon seit Jahrzehnten die Massenabtreibung Ungeborener geduldet, schweigend hingenommen oder sogar als „Recht“ beansprucht wird. Jährlich fallen laut Statistiken weltweit über 40 Millionen Kinder dieser massenhaften Tötung zum Opfer. Die Abtreibung ist in der Sterbestatistik längst weltweit zur Haupttodesursache (vor Hunger, Krankheiten, Unfällen oder Selbsttötungen) geworden.<sup>11</sup> Als Christen können wir uns mit dieser Situation nicht abfinden. **Wir beklagen die ungezählten Kinder, die bereits Opfer dieser Massentötung geworden sind und fordern mit allem Nachdruck ein Ende aller gesetzlich legitimierten oder geduldeten Tötungen!**
2. Besonders beklagenswert ist die heute herrschende Praxis, *krank und behinderte Kinder* durch pränatale Diagnostik systematisch „aufzuspüren“ und abzutreiben. Auch wenn wir die mit

<sup>11</sup> Zu den Zahlen vgl. H. Steeb: *Ist die Kultur des Todes unaufhaltsam?* Zwischenruf, in: *Lebendige Gemeinde* [hg. von der Ludwig-Hofacker-Vereinigung] (4/2006) 15.

schweren Behinderungen einhergehende Last der Angehörigen nicht bagatellisieren wollen, müssen wir ganz klar feststellen: **Eine Gesellschaft, die das Lebensrecht von kranken und behinderten Kindern vor der Geburt infrage stellt, untergräbt ihre ethischen und rechtsstaatlichen Fundamente!** Wo das Lebensrecht der ungeborenen Kranken und Behinderten mit Füßen getreten wird, kann es auch für geborene Behinderte nicht mehr plausibel gemacht werden. Eine solche Gesellschaft – wie hoch ihr technologischer Standard auch sein mag – befindet sich auf dem Weg der Verrohung und Barbarei!

3. Zu den genannten Beispielen kommen *weitere Formen der vorgeburtlichen Tötung*, die in unserer Gesellschaft inzwischen weitgehend akzeptiert sind. Dazu gehört z.B. der Gebrauch von sog. Verhütungsmitteln (wie die „Pille danach“ oder die „Spirale“), die in Wirklichkeit überwiegend nicht die Empfängnis, sondern die Einnistung des bereits befruchteten Eies in die Gebärmutter verhindern.<sup>12</sup> Da das Menschsein mit der Befruchtung beginnt, handelt es sich bei einer solchen **Nidationshemmung** um eine **Tötung im Frühstadium menschlichen Lebens**. **Wir beklagen, dass solche Formen des Tötens vor der Nidation heute vielfach überhaupt nicht mehr als Tötungen von Menschen wahrgenommen oder verworfen werden, weil der biologisch eindeutige Beginn menschlichen Lebens mit der Vereinigung von Ei- und Samenzelle bei der Befruchtung von vielen heute ignoriert oder nicht mehr anerkannt wird.**
4. Ein ethisch verwerflicher *leichtfertiger und verantwortungsloser Umgang mit ungeborenem Leben* erfolgt ferner durch die Technik der **Reagenzglasbefruchtung**. Denn sie beruht darauf, dass zahlreiche Embryonen gezeugt werden, obwohl sie entweder kaum eine Überlebenschance haben (weil nur ein kleiner Bruchteil der gezeugten Embryonen bis zur Geburt überlebt) oder (in

manchen Ländern) durch das PID-Verfahren vor der Einpflanzung in die Gebärmutter bewusst getötet werden, wenn sie nicht bestimmte „Qualitätsmerkmale“ aufweisen.<sup>13</sup>

## B. Die Bedrohung des menschlichen Lebens *nach der Geburt* [Nr. 15]

**15** Auch **das menschliche Leben nach der Geburt** ist heute in den Industrieländern in hohem und leider wachsendem Maße **bedroht**: Nachdem die sog. *aktive Sterbehilfe* (Euthanasie) in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg bereits legalisiert ist, gibt es weitere Bestrebungen, sie *europaweit* und schließlich *weltweit* einzuführen. Damit wäre nach dem in Europa weitgehend verlorenen Rechtsschutz für die ungeborenen Menschen ein weiterer Dambruch erfolgt und die „Kultur des Todes“ (Johannes Paul II.) weiter vorangeschritten.<sup>14</sup> So wie es dem Menschen verwehrt ist, am Beginn menschlichen Lebens tödend einzugreifen, so ist es ihm auch untersagt, dies am Ende des Lebens zu tun! Durch all diese Tötungen masst sich der Mensch an, an die Stelle Gottes des Schöpfers zu treten, des alleinigen Herrn über Leben und Tod. Im Falle der Euthanasie ist ein solcher Eingriff besonders verwerflich, weil die Möglichkeiten der modernen sog. *Palliativmedizin*, die sich auf unheilbar kranke und sterbende Menschen spezialisiert, in den letzten Jahrzehnten enorm fortgeschritten sind (z.B. in Bezug auf Schmerzbekämpfung). Die internationale Hospizbewegung, in der auch viele Christen mitarbeiten, versucht diese Erkenntnisse in bemerkenswerter Weise als Alternative zur Euthanasie zu verwirklichen. Die christlichen Kirchen stehen also auch in der säkularen Gesellschaft keineswegs allein, wenn sie sich für eine menschenwürdige Sterbebegleitung anstelle einer bewussten aktiven Beendigung des Lebens durch die sog. „aktive Sterbehilfe“ einsetzen. Noch ist es nicht soweit, dass sich die Forderung nach Euthanasie europa- oder weltweit durchgesetzt hätte! **Wir rufen daher alle christlichen Kirchen dazu auf, sich einem solchen**

12 Leider gilt dieser Effekt auch für die ovulationshemmende sog. Antibabypille, deren Wirkweise z.T. auf der Verhinderung der Einnistung des befruchteten Eis beruht: Vgl. dazu Ehmann, Die lebenszerstörende Wirkung der Antibabypille, 40–49, in: idea-DOKUMENTATION 2010/2 Verfügungsmasse Mensch 39–60.

13 Vgl. zur ethischen Problematik der Reagenzglasbefruchtung R. GRAF, Ethik in der medizinischen Forschung rund um den Beginn des menschlichen Lebens, Darmstadt 1999 und die Instruktion der Glaubenskongregation DIGNITAS PERSONAE. Über einige Fragen der Bioethik, Rom 2008, Nr. 14–22.

14 Vgl. seine Enzyklika EVANGELIUM VITAE.



CHARTRES,  
DAS UNIVERSUM:  
TIERKREIS (SCHÜTZE)

weiteren **Dammbbruch entschlossen zu verweigern und zu versuchen, ihn zu verhindern!** Zugleich gilt es, die enorme Herausforderung anzunehmen, als Christen der immer größeren Schar von hilfsbedürftigen Sterbenden und unheilbar Kranken in unserer Gesellschaft beiseite zu stehen, ihnen die Hoffnung des Glaubens zu bezeugen und die nötige **Hilfe für ein menschenwürdiges Sterben** nach Geist, Seele und Leib zukommen zu lassen.

### C. Die Bedrohung des Menschseins durch die Gender-Ideologie [Nr. 16–24]

**16** Außer den genannten, die Existenz vernichtenden tödlichen Bedrohungen des Menschen als Geschöpf Gottes haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten jene **Bedrohungen des Menschseins und der menschlichen Geschöpflichkeit** verstärkt, die den Menschen zwar nicht mit dem physischen Tod bedrohen, aber ihn in seinem von Gott gewollten kreatürlichen Wesen zu pervertieren suchen, so dass man geradezu von dem Versuch einer *Ab-schaffung des Menschen* sprechen muss. Die oben in zehn Punkten zusammengefassten **Merkmale der menschlichen Kreatürlichkeit** [I. 1–10] sind – wie die folgenden Ausführungen zeigen – heute z.T. in nie dagewesener Weise bedroht.

**17** In den letzten 20 Jahren war und ist es vor allem die Ideologie des **Genderismus**, die in Fortsetzung und Radikalisierung der Überzeugungen des *Feminismus* und der *Homosexuellenbewegung* die Axt an das jüdisch-christliche Menschenbild gelegt hat, indem sie die für die Bibel fundamentale Zweigeschlechtlichkeit des Menschen und damit die Polarität von Mann und Frau bestreitet und diese Verneinung der Geschlechtlichkeit nun in Form der sog. „Gender-Mainstreaming“-Programmatik in einer geradezu totalitären Weise weltweit durchzusetzen sucht.

**18** Der folgende Exkurs soll die **tragenden Überzeugungen des Genderismus** wenigstens skizzenhaft darlegen:

- 1. Kernüberzeugung des Genderismus** ist die Auffassung, dass das „Geschlecht“ des Menschen *keine biologische*, d.h. natürliche, schöpfungsmä-



ßige Gegebenheit ist (was im Englischen mit dem Begriff *sex* ausgedrückt wird), sondern letztlich eine *soziologische*, d.h. vom Menschen beliebig konstruierbare und wählbare Identität (was im Englischen mit dem Begriff *gender* ausgedrückt wird). Nach dieser Auffassung gibt es daher nicht eine natürliche Vorgegebenheit von Mannsein und Frausein, also zwei in ihrem Wesen und Erscheinungsbild unterschiedlichen Geschlechtern, sondern eine – je nach Option der jeweiligen Person – grundsätzlich nicht festlegbare Vielzahl von geschlechtlichen Identitäten, zumal nach der Genderideologie die *jeweilige sexuelle Orientierung* Teil der geschlechtlichen Identität ist, was maßgeblich zu deren Pluralisierung beiträgt: Die hauptsächlich gemeinten sexuellen Orientierungen werden in den Formeln LGBT (d.h. Lesbian, Gay, Bisexual und Trans [-gender bzw. -sexual]) oder LSBTTIQ (d.h. *lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle* und *queere* Ausprägungen von Sexualität) zusammengefasst.<sup>15</sup> Alle diese sexuellen Ausrichtungen werden im Genderismus als **gleichwertige Alternativen zur Heterosexualität** angesehen, die in der traditionellen *Ehe* und *Familie* ihre natürliche Konkretisierung findet. Die neue Auffassung des Geschlechtlichen als eine die Dualität von Mann und Frau sprengende Vielheit von selbst bestimmten Ausprägungen beinhaltet zugleich also eine prinzipielle Vielheit sexueller Lebensformen, die als ebenso gleichwertig angesehen werden sollen wie die traditionelle Ehe und Familie.

2. **Geistige Urheberin** dieser Ideologie ist die amerikanische Professorin für Rhetorik und Philosophie *Judith Butler*, deren 1990 publiziertes Buch *Gender Trouble – Feminism and the Subversion of Identity* für die geistige Fundierung des Genderismus grundlegend war.<sup>16</sup> Durch Aufhebung des Inzestverbotes und Ausmerzungen aller „heterosexistischen Signaturen“ in allen Bereichen will Butler die Normalität von Geschlechterpolarität

<sup>15</sup> Man rechnet im Genderismus mit „tausenden unterschiedlichen Geschlechtervarianten bei uns Menschen“ (so die Pastorin Annette Behnken im ARD-„Wort zum Sonntag“ vom 27.6.2015)

<sup>16</sup> Dt. Übers. Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a.M. 1991.



**CHARTRES,  
DAS UNIVERSUM:  
TIERKREIS (WAAGE)**



**CHARTRES,  
WESTFASSADE**

(d.h. von Mannsein und Frausein, Vaterschaft und Mutterschaft), von Heterosexualität, von Ehe und Familie aufheben und deren angebliche Natürlichkeit als Fiktion bzw. als rein sprachliches Konstrukt entlarven.<sup>17</sup>

3. Die **geistige Wirkung** von Butlers Genderismus auf die Industriegesellschaften des Westens war und ist enorm: Binnen weniger Jahre entstanden unter starker Einflussnahme grüner und linker Parteien, Bewegungen und Gruppen (in den deutschsprachigen Ländern v.a. seit 2000) zahlreiche Lehrstühle und Forschungszentren für sog. *Gender Studies* (in Deutschland inzwischen über 200!). Der im Namen sog. „Wissenschaft“ seither ausgeübte Einfluss auf Kultur, Gesellschaft (v.a. auf Erziehung und Ausbildung der Heranwachsenden) und Politik ist beträchtlich, obwohl der wissenschaftliche Anspruch höchst zweifelhaft und keineswegs allgemein anerkannt ist.<sup>18</sup> Die Beeinflussung der Denkweisen und Mentalitäten von v.a. jungen Menschen kann schon jetzt kaum überschätzt werden, obwohl diese Beeinflussung auch auf Widerstand im Namen des „gesunden Menschenverstandes“ stößt.
4. Die geistige Wirkung des Genderismus wird verstärkt durch eine gezielt eingesetzte **Manipulation der überlieferten Sprache** im Sinne einer **sog. geschlechtsneutralen Sprache**, die zunächst alle vermeintlich männlichen Begriffe und Spracheigentümlichkeiten im Sinne einer „feministischen Linguistik“ ausmerzt, um schließlich dann eine Sprache zu konzipieren, die im Sinne eines „Genderspeaks“ vermeintlich „geschlechtsneutral“ ist.<sup>19</sup> Dadurch können z.B. Begriffe wie „Vater“ oder „Mutter“, die durch die traditionelle Geschlechterpolarität bestimmt sind

17 Vgl. die Kurzinformation der Soziologin G. Kuby: Gender. Eine neue Ideologie zerstört die Familie, Kisslegg 2014 und deren umfangreiche Studie: Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Robert Spaemann, Kisslegg 2012. Eine bestens recherchierte und analysierte Kurz-Information über den Genderismus bietet auch die 40seitige Broschüre der Arbeitsgruppe „Jugend und Familie“ [Hg.]: Die Gender-Ideologie: Pseudowissenschaft mit verhängnisvollen Folgen für die Gesellschaft!, Zürich 2014.

18 Vgl. zum unwissenschaftlichen Charakter des Genderismus vgl. „Jugend und Familie“, aa 9–20 und den Biowissenschaftler H.P. Klein, der in der Integration der Genderideologie in „Unterrichts- und Ausbildungskonzepte ... einen völlig inakzeptablen Eingriff in die Freiheit von Forschung und Lehre“ sieht (Heldenhafte Spermien und wachgeküsste Eizellen [FAZ 21.5.2015]).

19 Vgl. zur Manipulation der Sprache Kuby (2012) 174–192 (s.o. Anm.17).

durch den geschlechtsneutralen Begriff „Elter“ ersetzt werden. Die beschriebene Sprachmanipulation ist durchaus normativ gemeint und erhebt (z.T. bereits mit Erfolg) den Anspruch, die Sprachgestalt von Gesetzen und administrativen Verordnungen immer mehr zu bestimmen und sich zu einer *verordneten Sprache* zu entwickeln, die dem Bürger mehr und mehr die Freiheit zum gewohnten eigenen Sprachgebrauch nimmt.

5. Die ideologische Beeinflussung der Menschen durch den Genderismus ist vor allen Dingen dort von ganz erheblicher Bedeutung, wo sie die **Sexualerziehung von Kindern** betrifft. Geradezu empörend ist das Konzept der sog. „Sexualpädagogik der Vielfalt“ (das teilweise bereits in die Standards der Weltgesundheitsorganisation WHO eingegangen ist), bei dem bereits Kleinkinder zu sexuellen Stimulationen angeregt werden, die Kinder allgemein zur sog. „sexuellen Selbstbestimmung“ angeleitet werden und vielfältige Formen von Sexualverhalten als gleichwertig akzeptieren sollen.<sup>20</sup>
6. Die von vielen noch immer unterschätzte **politisch-gesellschaftliche Wirkung** des Genderismus ist – obwohl keineswegs demokratisch legitimiert! – außerordentlich groß: Sie erfolgt auf der UN-Ebene,<sup>21</sup> auf der EU-Ebene<sup>22</sup> und auf nationaler Ebene<sup>23</sup> und bestimmt die gegenwärtige Politik v.a. in Europa und der westlichen Welt schon jetzt auf umfassende Weise: Die für den Genderismus grundlegende Bestreitung der Zweigeschlechtlichkeit des Menschen hat die geradezu kulturrevolutionäre gesellschaftspoliti-

<sup>20</sup> Vgl. dazu Zukunft – Verantwortung – Lernen e.V.

<sup>21</sup> Der Begriff englische Begriff *gender* wurde auf der UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking anstelle des bisherigen biologischen Begriffs *sex* durchgesetzt, um die „normative Zwangsheterosexualität“ zu überwinden und den Genderismus durchzusetzen (vgl. Kuby [2012] 100f). Seit 2011 ist durch die UN-Resolution 17/19 (17.6.2011) der Genderismus auf UN-Ebene legitimiert und die daraus resultierende politische Programmatik des Gender-Mainstreaming auf der multilateralen Tagesordnung der UN (vgl. dazu „Jugend und Familie“ 22–26). Vgl. auch den Beschluß des *Economic and Social Council der UN* (v. 24.7. 2013): „Die Gender Perspektive soll in alle Politiken und Programme durch einen systemweiten Handlungsplan gemaintreamt werden.“ Zit. nach Kuby (2014) 19.

<sup>22</sup> In der EU ist spätestens seit dem mit Mehrheit beschlossenen „EU-Fahrplan zur Bekämpfung von Homophobie und Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität“ (dem sog. Lunacek-Bericht) Leitlinie der Politik (vgl. „Jugend und Familie“ 26–28 und Kuby [2014] 20–23).

<sup>23</sup> Die Bundesregierung hat bereits 1999 Gender Mainstreaming zum „Leitprinzip und zur Querschnittsaufgabe“ der deutschen Politik gemacht (Kuby [2014]) 22.



**CHARTRES,  
SÜDPORTAL**



CHARTRES,  
WESTFASSADE,  
PORTAL MITTE

sche Konsequenz, in den Erziehungseinrichtungen des Staates *alle nicht-heterosexuellen Sexual- und Lebensformen* normativ der Heterosexualität gleichzustellen und den *besonderen Rang von Ehe* (als exklusiver Gemeinschaft von Mann und Frau) und *Familie* (als exklusiver Gemeinschaft von Eltern und Kindern) als Fundament eines menschenwürdigen und zukunftsfähigen Staatswesens aufzuheben. Die radikalen Auswirkungen der Gender-Ideologie auf die Staatenwelt zeigen sich z.B. in der Tatsache, dass bis zum Jahr 2015 innerhalb von nur 14 Jahren die Institution der *Ehe* in ca. 20 Staaten juristisch für homosexuelle Lebensformen geöffnet wurde,<sup>24</sup> obwohl sie in der gesamten bisherigen Menschheitsgeschichte als exklusive Gemeinschaft von Mann und Frau verstanden wurde,

**19** Die Genderideologie bietet durch ihre radikale Infragestellung von Mannsein und Frausein, Mutterschaft und Vaterschaft, Ehe und Familie nicht nur in theologischer Sicht mannigfache Angriffsflächen (s.u. Nr. 20; 25–27), sondern auch in nichtreligiöser (z.B. *naturwissenschaftlich-empirischer*<sup>25</sup> oder *philosophischer* Hinsicht<sup>26</sup>). Auch ihre individual- oder sozial-ethischen Konsequenzen sind (ganz unabhängig von speziell christlichen Überzeugungen) zutiefst problematisch. **Als verantwortungsvolle Staatsbürger protestieren wir energisch gegen den geradezu totalitären, demokratisch in keiner Weise legitimierten Versuch, die Genderagenda vom Kleinkindalter an in Europa und der Welt durchzusetzen. Wir verwahren uns entschieden gegen das von der Genderideologie geplante Programm einer Umerziehung des Menschen und den damit verbundenen Eingriff in Freiheit, Demokratie und Rechtstaatlichkeit.**

**20** So sehr wir als Christen für die zahlreichen nicht spezifisch christlichen, aber vernünftigen Einwände

<sup>24</sup> Vgl. den Wikipedia -Art. „Ehe“ mit den neuesten Zahlen.

<sup>25</sup> Vgl. z.B. die Studien von Manfred Spreng (s.u. Anm. 39).

<sup>26</sup> Vgl. die Studien der Philosophen Harald Seubert (s.u. Anm. 39) und Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz (v.a. Frau – Männin – Mensch: Zwischen Feminismus und Gender, Kevelaer 2009).

gegen den Genderismus von Seiten der Naturwissenschaft, Philosophie oder Ethik offen und dankbar sind, liegt der *Schwerpunkt* unserer Kritik als Christen darin, dass die **Anthropologie der Genderideologie völlig unvereinbar ist mit dem Menschenbild der biblischen Offenbarung**. Nach dem **biblischen Menschenbild** ist die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen für sein Menschsein konstitutiv (s.o. Nr. 9.2). Nicht nur die expliziten biblischen Aussagen über den von Gott in Liebe geschaffenen Menschen, sondern die gesamte Heilige Schrift vom ersten bis zum letzten Kapitel setzen die Polarität der Geschlechter voraus. *Mannsein* und *Frausein*, *Vaterschaft* und *Mutterschaft*, *Sexualität* und *Fruchtbarkeit*, *Ehe* und *Familie* als von Gott gestiftete Schöpfungsordnungen zum Wohle des Menschen sind nach biblischem Verständnis unverzichtbare *Grunddaten der Anthropologie und Schöpfungstheologie*, die im Wesentlichen nicht nur von den Christen und christlichen Kirchen, sondern auch vom Judentum (und darüber hinaus von vielen Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen!) geteilt werden. Wir Christen sehen in diesen geschöpflichen Vorgaben der biblischen Offenbarung daher das *Fundament einer „Ökologie des Menschen“*, von dessen Anerkennung und Entfaltung eine wahrhaft menschliche, d.h. dem Menschen gemäße Zukunft abhängig ist. Eine Infragestellung oder gar Zerstörung dieses Fundamentes aber führt zur *Abschaffung des Menschen* in dem von Gott gewollten und geschaffenen Sinn. Die Dualität des Menschen als Mann und Frau ist nämlich nicht eine bloß der Fortpflanzung dienende und insofern rein funktionale Eigenschaft des Menschen, sondern – viel mehr! – ein **Abbild des liebenden Wesens des dreieinigen Gottes**, der den Menschen als sein Ebenbild zur Liebe berufen hat: Diese Liebe soll als geschenkte Liebe (Röm 5,5) nicht nur, aber in besonderer Weise im Miteinander von Mann und Frau, d.h. z.B. konkret in der **Ehe** als einer Gemeinschaft der Liebe, und im Miteinander von Eltern und Kindern, d.h. in der **Familie** als eine um Kinder „erweiterte“ Gemeinschaft der Liebe Gestalt annehmen.<sup>27</sup> Die Zweigeschlechtlichkeit von Mann

<sup>27</sup> Insofern in der Familie die Liebe die bloß duale Konkretion zwischen den Ehepartnern überschreitet, indem sie die Kinder als Frucht und zugleich dritten Adressaten der Liebe einbezieht, kann man in ihr theologisch in



CHARTRES, STATUEN DER HLL.  
MARTIN, HIERONYMUS UND GREGOR



CHARTRES,  
MARTYRIUM DES  
HL. THOMAS BECKET

und Frau verdeutlicht also in besonderer Weise die *Berufung des Menschen zum liebenden Miteinander und Füreinander!* Diese kann nur verwirklicht werden, wenn Mann und Frau einander jene unbedingte Liebe und Treue erweisen, die in einzigartiger Weise in der *Ehe* Gestalt annimmt und in der sexuellen Gemeinschaft in besonderer Weise die *Entstehung neuen Lebens* als eine besonders schöne und nachhaltige Frucht der Liebesgemeinschaft eröffnet und Mann und Frau mit der Würde der *Vaterschaft* und *Mutterschaft* beschenkt. Durch den Lebenszusammenhang von ehelicher Liebe und Fortpflanzung erfüllen Mann und Frau in besonderer Weise ihre Berufung zur Liebe – zu einer Liebe, die sich durch die Zeugung von Kindern als eine wahrhaft schöpferische Potenz erweist, indem sie an der Erschaffung neuen Lebens mitwirkt: Die Erweiterung der Ehe zur Liebesgemeinschaft von Eltern und Kindern in der *Familie*, macht deutlich, wie sehr die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen die unabdingbare Grundlage für die Realisierung von Liebe in Ehe und Familie als Grundlage einer menschenwürdigen Zukunft der Menschheitsfamilie ist.

**21** Die Verleugnung der Geschlechterdualität im Genderismus mit der ihr folgenden Relativierung von Ehe und Familie zeigt, wie sehr in der Gender-Ideologie der Gedanke der personalen Freiheit den der Liebe verdrängt hat: Der die Vorgaben seines Schöpfers ignorierende libertinäre Selbstentwurf des Menschen, der seine sog. „geschlechtliche Identität“ eigenmächtig wählt, tritt an die Stelle der von Gott gewollten liebenden Beziehung von Mann und Frau und verfehlt dadurch die Liebe als Ursprung und Ziel jeder christlichen und zugleich wahrhaft humanen „Ökologie des Menschen“! Gleichzeitig ignoriert sie die Liebe Gottes als Ursprung und Ziel der menschlichen Existenz. Mit der **Trennung von Freiheit und Liebe** verfehlt der Mensch jenes unauflösliche Miteinander von Liebe und Freiheit, die für das Wesen des dreieinigen Gottes charakteristisch ist. Hier gilt die Warnung von Papst Benedikt XVI.:

---

gewisser Weise ein Gleichnis der Dreieinigkeit sehen, solange man das radikal Unvergleichliche dieser Analogie stets im Auge behält (das Unvergleichliche der Gott eigenen Liebe gegenüber allen menschlichen Verwirklichungen von Liebe und die personale Dreieinigkeit in der Trinität angesichts der nicht auf die Dreieinigkeit der Personen beschränkten personalen Vielfalt der Familie).

„Wo die Freiheit des Machens zur Freiheit des Sichselbst-Machens wird, wird notwendigerweise der Schöpfer selbst geleugnet und damit am Ende auch der Mensch als göttliche Schöpfung, als Ebenbild Gottes im Eigentlichen seines Seins entwürdigt.“<sup>28</sup> Das völlige Fehlen der Dimension der Liebe in der Gender-Ideologie unterstreicht auf schmerzliche Weise, wie weit diese vom christlichen Denken entfernt ist, dessen innere Mitte – auch dort, wo es um die Schöpfung geht! – stets die in Christus offenbare Liebe ist.

**22** Die genannten Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, dass der Genderismus das biblische Verständnis des Menschen als ein zur Gemeinschaft und Liebe berufenes Geschöpf völlig verfehlt! Mit der Gender-Ideologie geht eine **Zerstörung des biblischen Verständnisses von menschlicher Geschöpflichkeit und Liebe** einher, die sowohl den Charakter der christlichen Ethik als *Schöpfungsethik* als auch deren Merkmal als *Liebesethik* die Grundlage entzieht. Die christliche Kirche kann daher, wenn sie der Heiligen Schrift und ihrem Bekenntnis treu bleiben will, den Genderismus nur in aller Deutlichkeit zurückweisen! Das Ziel einer „Ökologie des Menschen“ und die Gender-Ideologie schließen einander aus!

**23** Am eklatantesten und offensichtlichsten verfehlt der Genderismus die menschliche Kreatürlichkeit durch seine weitgehende **Ignoranz gegenüber der offenkundig geschlechtlich strukturierten Leiblichkeit des Menschen**, die – von seltenen Fehlentwicklungen abgesehen – weltweit in entweder männlicher oder weiblicher Gestalt vorliegt. Das biblische Zeugnis von der Zweigeschlechtlichkeit des Menschen ist ja kein unanschaulich bleibender, „blind“ zu akzeptierender Glaubenssatz, sondern beruht auf einer *sinnenfälligen Tatsächlichkeit*, die jeder sehfähige Mensch täglich vor Augen hat und deren biologische Evidenz vom Augenschein bis zur mikrobiologischen Stufe der Körperzelle mit vernünftigen Argumenten nicht bestritten werden kann.<sup>29</sup> Dass

aufgrund des Leib-Seele-Zusammenhangs damit auch ein signifikanter *geistig-seelischer Unterschied* zwischen den Geschlechtern besteht, ist kein bloßes Postulat, sondern aufgrund einer Fülle von empirischen Studien gesichert.<sup>30</sup>

**24 Angesichts der angeführten Befunde und angesichts der mit starkem politischem Druck forcierten Gender-Mainstreaming-Agenda ist die Christenheit zum entschiedenen Widerstand gerufen!** Zugleich sollte sie durch Aufdeckung der Irrtümer der Gender-Ideologie (v.a. ihrer Schöpfungswidrigkeit) zur **Überwindung dieser Ideologie** beitragen, die nicht nur dem jüdisch-christlichen Menschenbild, sondern in vieler Hinsicht auch einem verbreiteten *sensus communis* widerspricht. Wir begrüßen daher die **eindeutigen Stellungnahmen** von Papst Franziskus<sup>31</sup> und seinem Vorgänger Benedikt XVI.<sup>32</sup> gegen den Genderismus ebenso wie die klaren Hirtenbriefe der Bischofskonferenzen der Slowakei,<sup>33</sup> Polens,<sup>34</sup> Portugals<sup>35</sup>, Ungarns, Kroatiens und Norditaliens<sup>36</sup> sowie des Bischofs Huonder vom Bistum Chur (Schweiz).<sup>37</sup> Darüber hinaus verweisen wir auf die von Christen unterschiedlicher Konfessionen getragene bekenntnisökumenische Erklärung „Widersteht der Gender-Ideologie“<sup>38</sup> und andere kritische Gender-Stellungnahmen christlicher Gruppen

30 Vgl. die zahlreiche Forschungen zusammenfassende Darstellung der geistig-seelischen Unterschiede von D. Bischof-Köhler: Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede, Stuttgart 2002.

31 Vgl. z.B. seine Generalaudienz am 15.4.2015, wo er die im Genderismus zu beobachtende „Auslöschung der sexuellen Differenz“ beklagt [vgl. Die Presse.com v. 15.4.2015]. Vgl. auch seine scharfe Äußerung, dass die Genderideologie „dämonisch sei“ [kath.net 11.3.2014].

32 Benedikt XVI. sprach am 21. Dezember 2012 von der „tiefen Unwahrheit dieser Theorie [des Genderismus] und der in ihr liegenden anthropologischen Revolution“.

33 [Hirtenbrief der slowakischen Bischofskonferenz zum ersten Adventssonntag 2013](http://www.stjosef.at/dokumente/Hirtenbrief%20SK_2013_12_01_A4.pdf), [www.stjosef.at/dokumente/Hirtenbrief%20SK\\_2013\\_12\\_01\\_A4.pdf](http://www.stjosef.at/dokumente/Hirtenbrief%20SK_2013_12_01_A4.pdf)

34 Polnische Bischofskonferenz: Hirtenbrief gegen die Gender-Ideologie, 9. Januar 2014, [www.kath.net/news/44419](http://www.kath.net/news/44419).

35 Medrum. Christliches Informationsforum, 7.1.2014.

36 Herder Korrespondenz 69 (3/2015): „Der Begriff ‚Gender‘ als Anathema“ (Rebeka Anic).

37 Vitus Huonder: Hirtenwort zum Genderismus, 17. Dezember 2013, [www.kath.net/news/44051](http://www.kath.net/news/44051).

38 Widersteht der Gender-Ideologie! Gemeinsamer Aufruf von Christen aus den drei Hauptkonfessionen, 10.12.2014, <http://www.bekenntnisbruderschaft.de/dokumentationen.html>. Als PDF-Datei downloadbar.

28 Ansprache v. 21.12.2012 [zit. nach (ZENIT.org) 22. 12.2012].

29 Dieses Faktum – neben vielen anderen – zeigt die Unvernünftigkeit, ja Absurdität der Genderideologie! Vgl. dazu das Interview mit Mathias von Gersdorff „Gender – eine absurde Ideologie“, in: Kirche heute (2015/8-9) 6–8.



**CHARTRES,  
DIE AUFERWECKUNG  
DER TOTEN**

und Autoren.<sup>39</sup> Umso mehr bedauern wir, dass in der evangelischen Theologie<sup>40</sup> und in der EKD teilweise eine Bejahung der Gender-Ideologie festzustellen ist, die durch die Eröffnung eines Studienzentrums für Genderfragen in Hannover im April 2014 sogar institutionell verankert wurde.<sup>41</sup> Denn diese Tatsache verunmöglicht – jedenfalls zur Zeit – jene dringend zu wünschende und eigentlich notwendige gemeinsame ökumenische Sicht und Stellungnahme gegenüber der Gender-Ideologie, die die Kirche den heutigen Menschen schuldet.

**D. Die Konsequenzen der Gender-Ideologie für  
Vaterschaft und Mutterschaft, Ehe und  
Familie, Sexualität und Fortpflanzung**

[Nr. 25–28]

**25** Mindestens so beklagenswert und bedenklich wie die Gender-Ideologie als solche sind die daraus folgenden Konsequenzen für das Verständnis von *Vaterschaft und Mutterschaft, Ehe und Familie, Sexualität und Fortpflanzung*, deren rechtes Verständnis für eine „Ökologie des Menschen“ von größter Tragweite ist:

**26** Da die Gender-Ideologie Mannsein und Frausein als Grundaspekte des Menschseins verneint, haben auch **Vaterschaft** und **Mutterschaft** ihre Bedeutung für das Menschenbild verloren. „Vaterschaft“ und „Mutterschaft“ hören auf, das Menschsein fundamental bestimmende Größen zu sein und werden reduziert auf die biologische Verursachung von

39 Vgl. außer den bereits genannten Publikationen von G. Kuby (2012+2014) und „Jugend und Familie“ [s.o. Anm. 17] M. v. Gersdorff: Gender – Was steckt dahinter?, Illertissen 2015; D. Klenk: Gender Mainstreaming: Das Ende von Mann und Frau? Gießen 2009; I.M. Thürkauf: Gender Mainstreaming, Multikultur und die Neue Weltordnung, Flaach 2013. – Kirche in Not: Gender-Ideologie – Ein Leitfaden. München 2013; C. Raedel: Gender Mainstreaming, Auflösung der Geschlechter? Reihe kurz & bündig, Holzgerlingen 2014; ders., Gender-Dekonstruktivismus und Gender-Mainstreaming als Herausforderungen an Theologie und Kirche, in: C. Herrmann (Hg.): Leben zur Ehre Gottes. Themenbuch zur Christlichen Ethik, Bd. 2: Konkretionen, Witten 2010, 85–114; A. Späth (Hg.): Vergewaltigung der menschlichen Identität. Über die Irrtümer der Gender-Ideologie, Ansbach 2012 (mit Beiträgen v. H. Seubert u. M. Spreng); M. Spreng: Es trifft Frauen und Kinder zuerst. Wie der Genderismus krank machen kann!, Ansbach 2015.

40 Vgl. I. Karle: „Da ist nicht mehr Mann noch Frau ...“. Theologie jenseits der Geschlechterdifferenz, Gütersloh 2006.

41 Vgl. zur Eröffnung des EKD-Studienzentrums für Genderfragen in Hannover am 7.4.2014 das Pressestatement von Präses Nikolaus Schneider, nach dem das Zentrum „den Genderansatz zugrunde legen“ wird, um „Genderperspektiven möglichst systematisch in die Entscheidungsabläufe und das kirchliche Handeln zu integrieren.“ Zit. nach [http://www.ekd.de/chancengerechtigkeit/vortraege/20140407\\_pressestatement\\_st](http://www.ekd.de/chancengerechtigkeit/vortraege/20140407_pressestatement_st)





CHARTRES,  
LABYRINTH

neuem Leben. Nach biblischem Verständnis aber sind Vaterschaft und Mutterschaft weit mehr als ein bloßes Beteiligtsein am biologischen Vorgang der Zeugung. Sie sind vielmehr Gaben Gottes, die das Sein der Eltern für immer bestimmen und diesen eine bleibende Würde (mit Rechten und Pflichten) verleiht: Sie berechtigt und verpflichtet sie vor allen anderen Menschen und vor allen Institutionen von Staat und Gesellschaft zur Erziehung der Kinder und zu einer lebenslangen Fürsorge und Mit-Verantwortung für deren Leben, die auch dann nicht einfach aufhört, wenn die Kinder erwachsen sind und selbst einen Partner oder Kinder haben. Es ist leider zu beobachten, dass diese natürliche und daher vorstaatliche Verantwortung der Eltern heute oft missachtet wird, indem Staat und Gesellschaft den Anspruch erheben, Entwicklung und Sozialisation der Kinder möglichst total von der Geburt an (z.B. im Sinne der Gender-Ideologie oder anderer Weltanschauungen) zu übernehmen. Ein solcher Anspruch widerspricht diametral der biblischen Anthropologie, die der Vaterschaft und der Mutterschaft (und damit indirekt auch der Großelternschaft) einen denkbar

hohen Rang einräumt. Dies wird nicht zuletzt daran sichtbar, dass die zweite Tafel des Dekaloges mit dem Gebot beginnt: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!“ (Ex 20,12a). Der Nachsatz „auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt“ (Ex 20,12b) unterstreicht den fundamentalen Stellenwert, den gerade dieses Gebot für die biblische Schöpfungsethik besitzt. Demgegenüber ist heute ein Verlust der Wertschätzung und hohen Bedeutung von Vaterschaft und Mutterschaft zu beklagen, der ganz erheblich dazu beiträgt, dass überhaupt das respektvolle Miteinander der Menschen (insbesondere gegenüber Älteren) vielfach im Abnehmen begriffen ist. Besonders schmerzlich ist in unseren Gesellschaften die *mangelnde Wertschätzung der Mutterschaft* und ihre bedenklichen Folgen für die Entwicklung und das Wohl der Kinder.<sup>42</sup> Sie zeigt sich z.B. darin, dass der zeitweilige oder grundsätzliche Verzicht von Müttern auf eine außerhäusliche Erwerbsarbeit um der Kinder und Familie willen immer mehr auf gesellschaftliche Ablehnung und

42 Vgl. dazu M. Spreng (2015)[s.o. Anm.39] 7-13.

schwerwiegende ökonomische Benachteiligung (v.a. im Hinblick auf die Altersversorgung) stösst. **Zur „Ökologie des Menschen“ gehört jedenfalls eine neue Wertschätzung von Vaterschaft und Mutterschaft und ihrer Bedeutung für die Gesellschaft.** Dazu könnten und sollten die christlichen Kirchen einen wichtigen Beitrag leisten!

**27** Mit dem Verlust der Wertschätzung von Vaterschaft und Mutterschaft geht die mangelnde Wertschätzung einher, den die Institutionen von **Ehe und Familie** in unseren Gesellschaften erfahren – eine Entwicklung, die schon vor der Entwicklung der Genderideologie eingesetzt hat, aber durch den Genderismus verstärkt wurde: Obwohl Ehe und Familie in der Bibel als von Gott zum Wohle des Menschen gestiftete **Schöpfungsordnungen** einen denkbar hohen Rang einnehmen, erfahren sie in der Gesellschaft einen Bedeutungsverlust, der inzwischen einen geradezu Existenz bedrohenden Charakter angenommen hat: *Alle konstitutiven Merkmale der traditionellen Ehe* (ihre Unauflöslichkeit, ihre Exklusivität als legitimer Ort sexueller Gemeinschaft, ihre Offenheit für Kinder und ihre Zweigeschlechtlichkeit) *sind heute höchst umstritten*: Gerade der Genderismus, aber auch die Homosexuellen- und Lesbenbewegung wollen die seit Jahrtausenden bislang überall in der Menschheit unumstrittene Zweigeschlechtlichkeit als konstitutives Merkmal der Ehe preisgeben und diese für nicht-heterosexuelle Lebensformen öffnen. Die Gegner einer solchen Umdefinierung der Ehe werden mit dem Vorwurf der „Homophobie“ oder Diskriminierung von Homosexualität konfrontiert, obwohl sie nicht nur das bisherige christliche und jüdische, sondern zugleich das Jahrtausende alte menschheitliche Verständnis von Ehe vertreten. Auch der überlieferte Begriff der **Familie** als eine aus der Ehe entstehende *naturgegebene Gemeinschaft von Eltern und Kindern* wird mehr und mehr aufgelöst, indem alle möglichen Formen von Erziehungsgemeinschaften (mit ein, zwei oder mehreren Erziehern unterschiedlichen oder gleichen Geschlechts bzw. verschiedener „geschlechtlicher Identitäten“ mit eigenen, adoptierten oder in Pflege genommenen Kindern) als *prinzipiell gleichwertige Modelle* des Zusammenlebens betrachtet werden. **Die Kirche**

**hat angesichts dessen mehr denn je die Aufgabe, die Unüberbietbarkeit von Ehe und Familie als gute Schöpfungsordnungen neu zu betonen.** Denn sie haben sich über Jahrtausende als dem Wohl des Menschen dienliche und trotz aller Angefochtenheit bemerkenswert stabile Lebensformen bewährt. Es ist beklagenswert, dass sie heute häufig angefeindet, mindestens aber in ihrer Normativität und in ihrem Leitbildcharakter bestritten werden, obwohl beide nicht nur im deutschen Grundgesetz, sondern in vielen Verfassungen unter dem „besonderen Schutze der staatlichen Ordnung“<sup>43</sup> stehen und obwohl sich bis heute kein anderes Modell des Zusammenlebens von Eltern und Kindern gezeigt hat, das im Hinblick auf Stabilität und Lebensentfaltung ebenbürtig ist. Stattdessen muss festgestellt werden, dass heute sowohl die traditionelle Ehe als auch die traditionelle Familie in ihrer rechtlichen und sozialen Sonderstellung und damit in ihrer Existenz als gesellschaftlich besonders wichtige, weil fundamentale Gemeinschaften bedroht sind:

Es gibt starke politische Bestrebungen, *gleichgeschlechtliche Partnerschaften* der Ehe mindestens rechtlich und sozial gleichzustellen oder sogar die Begriffe „Ehe“ und „Familie“ für solche Lebensformen zu erweitern. **Die christlichen Kirchen können aufgrund ihrer Bekenntnisbindung eine solche rechtliche, soziale oder sogar begriffliche Gleichstellung von Ehe und homosexuellen Partnerschaften nicht akzeptieren! Denn die Schöpfungsordnungen von Ehe und Familie sind nach dem Zeugnis der biblischen Offenbarung keine menschlichen Erfindungen, sondern von Gott gegebene (und damit Staat und Gesellschaft vorgegebene!) Stiftungen und Institutionen, die der Mensch nicht beliebig umdefinieren oder manipulieren darf.<sup>44</sup> Was nach Gottes Willen verschieden ist, darf vom Menschen nicht als gleich**

43 So die Formulierung im deutschen GRUNDGESETZ Art. 6 Absatz 1. Es kann, wie der Zivilrechtler und Rechtstheoretiker Bernd Rütters gezeigt hat (FAZ 168 [23.7.2015] 5) kein Zweifel bestehen, dass das Grundgesetz schon aufgrund seiner Entstehungsgeschichte unter Ehe eine „auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaft eines Mannes mit einer Frau“ versteht und eine mögliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in keiner Weise im Blick hat.

44 Für Luther gehörte „der Lobpreis des Ehestandes als einer Gott wohlgefälligen Schöpfung und Ordnung“ sogar zu den Kennzeichen der Kirche (*notae ecclesiae*), durch die sie sich als wahre Kirche Christi erweist! Vgl. dazu CL 4,333f.

### angesehen oder behandelt werden!

Abgesehen von der in den letzten 25 Jahren international erfolgten Beseitigung der Sonderstellung der Ehe durch die Einführung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften (seit 1989) bzw. sog. gleichgeschlechtlicher „Ehen“ (seit 2001) ist auch die rechtliche, soziale und finanzielle Situation der **Familie** im Vergleich zu der (nicht juristisch, aber) faktisch privilegierten Stellung kinderloser Partnerschaften schon seit Jahrzehnten (also längst vor dem Aufkommen des Genderismus) beklagenswert, weil in Deutschland, aber auch in anderen Ländern der erheblich größere Finanzbedarf insbesondere von kinderreichen Familien weder steuerlich noch in Bezug auf die Altersversorgung angemessen berücksichtigt wird.

Leider haben die politischen Verantwortungsträger in Deutschland trotz mehrfacher Mahnungen des Bundesverfassungsgerichtes keine wesentliche Verbesserung der gesellschaftlichen und ökonomischen Situation der Familie herbeigeführt. Es ist kaum übertrieben, wenn der frühere Kölner Erzbischof Kardinal Meisner die Situation mit dem Wort zusammengefasst hat: „Keine göttliche Stiftung ist in unserer Gesellschaft so unbeachtet, ja sogar so verachtet wie die Familie, angefangen von den höchsten Repräsentanten unseres Staates bis in die Gesetzgebung unsrer Gerichte.“<sup>45</sup> Wenn man bedenkt, dass Ehe und Familie das Fundament von Staat und Gesellschaft sind und sie eine grundlegende Rolle für eine menschenwürdige Zukunft haben, kann diese Entwicklung nur beklagt werden. An dieser Stelle begegnen sich christliche Einsicht und außerchristliche menschliche Weisheit: Wenn Martin Luther feststellt, dass die „Familie ... die Quelle des Segens und Unsegens der Völker“ ist, und Konfuzius als ein Vertreter östlicher Weisheit sagt: „Wenn die Familie in Ordnung ist, wird der Staat in Ordnung sein; wenn der Staat in Ordnung ist, wird die große Gemeinschaft der Menschen in Frieden leben“, dann zeigt sich im Zusammenklang von sonst religiös so unterschiedlichen Personen, wie sehr unsere Gesell-

schaft weithin die Grundlagen preisgegeben hat, die für eine „Ökologie des Menschen“ unerlässlich sind.

**28** Ähnliches ist zu sagen von dem gegenwärtigen Trend, **Sexualität und Fortpflanzung** prinzipiell zu trennen. Eine tief eingreifende Folge dieser schon seit den 1960er Jahren zu beobachtenden, durch die Gender-Ideologie verstärkte Tendenz ist die *demographische Entwicklung in Deutschland und Europa*, die fast überall zu einer in Friedenszeiten historisch nie da gewesenen Halbierung der Geburtenzahlen und zu einem erheblichen Übergewicht der Sterberaten gegenüber den Geburtenraten führte.<sup>46</sup> Diese schon heute in Bezug auf die Altersversorgung und die Erhaltung der sozialen, ökonomischen und humanitären Standards höchst bedenkliche Entwicklung hatte auch die anfangs kaum beachtete Folge, dass der prinzipielle Unterschied zwischen *Heterosexualität* und *Homosexualität* weithin ignoriert wurde: Die durch die Zweigeschlechtlichkeit vorgegebene *Heterosexualität* eröffnet kraft des Schöpferwillens Gottes neues Leben und menschliche Zukunft, während *Homosexualität* eine zur Fortpflanzung und Eröffnung einer Zukunft des Menschen grundsätzlich unfähige Gestalt von Sexualität ist. Dass in der christlich-jüdischen Tradition *diese* offenkundige Tatsache für die Normativität der Heterosexualität maßgeblich war und nicht die oft unterstellte Diskriminierung homosexuell empfindender Menschen, wurde und wird weithin übersehen. Wer die Entstehung neuen menschlichen Lebens und die mit Kindern verbundene einzigartige Lebensqualität als für die Existenz, das Wohlergehen und die Zukunft einer Gesellschaft unerheblich ansieht, hat den „Mehrwert“, die Besonderheit und Exklusivität der heterosexuellen Liebe nicht begriffen. Es hat wahrlich nichts mit „Homophobie“ zu tun, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, dass alle (auch die homosexuell empfindenden) Menschen ihr Leben der grundlegenden Tatsache verdanken, dass Gott die Sexualität von Mann und Frau mit dieser einzigartigen prokreativen Potenz ausgestattet hat, neues menschliches Leben durch einen Akt der Lie-

45 Zit. nach PUR-Magazin (2014/2) S. 5. Vgl. dazu die Analyse des ehemaligen Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt Prof. Werner Münch: Wie Politik und Rechtsprechung den besonderen Schutz von Ehe und Familie aufgekündigt haben. In: Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (IDAF), Aufsatz des Monats 7/2015.

46 Vgl. fast prophetische Prognose des französischen Historikers P. Chaunu, der die Entwicklung bereits 1980 klarer vorausgesehen hat als die meisten Politiker, in: Die verhütete Zukunft, 1980.

be hervorzubringen. Sollte diese Tatsache nicht alle, auch die zur Homosexualität neigenden Menschen, dazu bewegen, die Sexualität von Mann und Frau *besonders* wert zu schätzen? Dass die Schöpfungsordnungen von Ehe und Familie nicht zuletzt aus diesem Grund Anspruch auf Wertschätzung und auf „Schutz durch Gesellschaft und Staat“ haben, ist offensichtlich und wurde 1948 in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* unumwunden anerkannt. **Für eine „Ökologie des Menschen“ wird jedenfalls die biblisch und schöpfungstheologisch offenkundige *Hinordnung der menschlichen Sexualität auf die Weckung neuen Lebens* auch in Zukunft ein unverzichtbarer Grundpfeiler bleiben müssen.**

### III. Teil: Die Notwendigkeit einer Neubesinnung auf das biblische Schöpfungszeugnis vom Menschen als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“

*Wozu wir vor Gott und Menschen aufrufen:*  
[Nr. 29–34]

#### A. Das Fehlen einer „Ökologie des Menschen“ und die Folgen

**29** Unsere Analyse im II. Teil hat die gravierenden Folgen einer fehlenden „Ökologie des Menschen“ für Gesellschaft und Staat aufgezeigt, die von Papst Benedikt XVI. vor dem deutschen Bundestag im Jahr 2011 angemahnt wurde [s.o. Nr. 13–28]. Der erfreulich hohe Stellenwert, den die Bewahrung der außermenschlichen Kreatur bei den meisten politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Gruppen genießt, steht in beklagenswertem Kontrast zu der alarmierenden massenhaften *Bedrohung des menschlichen Lebens vor und nach der Geburt*, die in den westlichen Demokratien nun schon seit Jahrzehnten nicht nur juristisch, sondern auch faktisch üblich geworden ist [s.o. Nr. 13–15]. Die schon vor 20 Jahren (1995) erfolgte leidenschaftliche Warnung von Papst Johannes Paul II. vor einer „Kultur der Todes“ in seiner Enzyklika *EVANGELIUM VITAE* hat sich seither längst nicht erledigt. Die Situation ist sogar in mancher Hinsicht schlimmer geworden: Der mit fast zwei Dritteln der Stimmen (405:239) erfolgte

Beschluss des europäischen Parlamentes für ein sog. „Menschenrecht auf Abtreibung“ (am 10. März 2015) gab das elementarste aller Menschenrechte, das **Grundrecht auf Leben**, preis und propagierte damit ein Europa, das sich von Rechtsstaatlichkeit und Humanität – und damit seinen eigenen Prinzipien – völlig verabschiedet hat!<sup>47</sup> **Als bekennende Christen unterschiedlicher Konfessionalität protestieren wir in aller Entschiedenheit gegen diesen Beschluss, der für die Zukunft Europas im wörtlichen und übertragenen Sinn tödlich ist und deshalb unbedingt zurückgenommen werden muss!**

**30** Unsere Analyse hat gleichfalls deutlich gemacht, dass die **natürlichen Grundlagen des Menschseins durch die Gender-Ideologie** und ihre Konsequenzen zutiefst bedroht sind [s.o. Nr. 16–24]. Der mit der antiken Häresie der GNOSIS in mancher Hinsicht vergleichbare GENDERISMUS leugnet die für die jüdisch-christliche Anthropologie grundlegende *Zweigeschlechtlichkeit* des Menschen als Schöpfungsvorgabe Gottes und damit die Gabe von Mannsein und Frausein, von Vaterschaft und Mutterschaft. Dadurch wird die Besonderheit der Sexualität von Mann und Frau als „Normalgestalt“ der Sexualität fraglich und andere (schwule, lesbische, bisexuelle, transsexuelle etc.) Formen der Sexualität werden zu vermeintlich „gleichwertigen“ Alternativen. Besonders bestürzend ist der Versuch des Genderismus, durch eine sog. „Sexualpädagogik der Vielfalt“ Kinder bereits im Vorschulalter zu sexuellen Handlungen unterschiedlicher Art zu stimulieren und eine Frühsexualisierung zu fördern, die natürlich noch in keiner Weise beziehungsorientiert sein kann, sondern die (bloß körperliche) Lustgewinnung in den Vordergrund stellt [s.o. Nr. 18.5]. Eine weitere in ihrer Tragweite kaum zu überschätzende Folge des Genderismus ist die Tatsache, dass die von Gott als **Schöpfungsordnungen** zum Wohle des Menschen gestifteten Institutionen der **Ehe** von Mann und Frau und der aus ihr entstehenden **Familie** ihren normativen Leitbildcharakter verlieren [s.o. Nr. 26–27]. Damit werden ausgerechnet jene fundamentalen

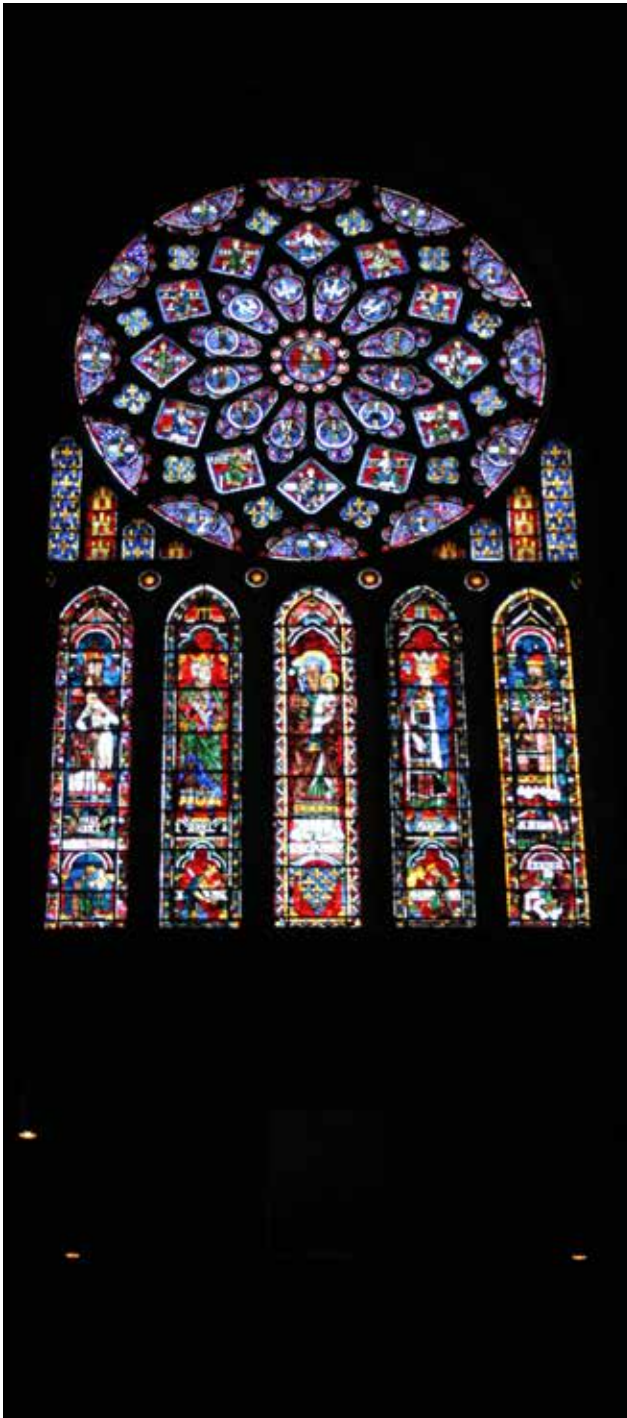
<sup>47</sup> Vgl. pro. Christliches Medienmagazin, 10.3.2015.

Gemeinschaften relativiert, die für das Wohlergehen der Kinder, des Staates, der Gesellschaft und der ganzen Menschheit von wesentlicher und daher unverzichtbarer Bedeutung sind und deren Schutz und Förderung zu Recht nicht nur im deutschen Grundgesetz, sondern auch in der UN-Verfassung<sup>48</sup> und international in vielen Verfassungen betont wird. Durch die Infragestellung von Zweigeschlechtlichkeit, von Männlichkeit und Weiblichkeit, von Väterlichkeit und Mütterlichkeit, die zugleich mit der Relativierung von Heterosexualität, von Ehe und Familie als Schöpfungsordnungen Gottes zum Wohle des Menschen einhergeht, werden die kreatürlichen Grundlagen des Menschseins und damit auch die Basis wahrer Humanität infrage gestellt. Die zerstörerischen Folgen in Bezug auf Staat und Gesellschaft sind langfristig verheerend. Auch die mit der Gender-Ideologie einhergehende Relativierung der **prokreativen Sexualität von Mann und Frau** zugunsten anderer Formen sexueller Ausrichtung, denen die Potenz der Fruchtbarkeit – und damit der Zukunftsfähigkeit – fehlt, ist angesichts der ohnehin bereits drastischen demographischen Entwicklung äußerst bedenklich. Denn langfristig wird durch die schon seit Jahrzehnten andauernde Geburtenarmut der soziale und humanitäre Standard der Wohlstandsgesellschaft und die Stellung der alten, kranken, armen und sozial schwachen Menschen gefährdet. Angesichts der schon jetzt eingetretenen Verluste an humanitärer Qualität (vgl. z.B. die kaum noch bezahlbare Gesundheitsversorgung und den drohenden Pflegenotstand) verfolgen wir diese Entwicklung als Christen und verantwortungsbewusste Staatsbürger mit großer Sorge. Sie unterstreicht die Dringlichkeit einer „Ökologie des Menschen“. **Gleichzeitig müssen wir als Christen entschieden Nein sagen zu den vielfältigen alternativen Lebensformen, mit denen sich der vermeintlich „autonome“ Mensch gegen ein Leben nach den vorgegebenen Schöpfungsordnungen Gottes auflehnt oder diese zu umgehen sucht.**

<sup>48</sup> Vgl. die ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE (1948) Art. 16, Abschnitt 3. Vgl. auch den INTERNATIONALEN PAKT ÜBER BÜRGERLICHE UND POLITISCHE RECHTE der UN (1966) Art. 23.



CHARTRES



CHARTRES

## B. Die Neubesinnung auf die biblische Offenbarung als Voraussetzung einer „Ökologie des Menschen“

**31** Angesichts der beschriebenen Entwicklung bedürfen wir – Christen wie Nichtchristen – dringend einer **Neubesinnung auf die biblische Offenbarung** als verlässliches Fundament einer „Ökologie des Menschen“. Auch nichtglaubende oder nach dem Glauben suchende Menschen möchten wir dazu ermutigen, die biblische Offenbarung als Grundlage einer „Ökologie des Menschen“ ernst zu nehmen. Denn sie dient nicht nur dem Wohlergehen der Glaubenden, sondern ganz allgemein dem Wohl der Menschen. Eine biblisch begründete „Ökologie des Menschen“ (d.h. ein Leben nach den guten Ordnungen Gottes des Schöpfers) ist eine für *alle* hilfreiche und insofern auch vernünftige Wegweisung! Für uns Christen ist ein solches Leben daher nicht in erster Linie „Pflicht“ oder gar Last, sondern vielmehr eine freundliche Einladung Gottes an uns Menschen, uns auf ein solches Leben konsequent und fröhlich einzulassen, auch wenn es anspruchsvoll ist und Widerspruch erfährt. Dabei hilft uns die Gewissheit, dass wir in unserem Tun auf den barmherzigen, gütigen, allmächtigen und stets hilfsbereiten Schöpfer des Universums rechnen dürfen, der Menschen, die wirklich seinen Willen tun wollen, gerne mit der dazu nötigen Kraft und Weisheit ausstattet (Spr 2,7).

Wir sind uns bewusst, dass eine bloße „Neubesinnung“ auf die biblische Offenbarung unzureichend wäre, wenn wir als Menschen nur auf unsere eigenen, menschlichen Möglichkeiten angewiesen wären. Wir sind Gott daher dankbar, dass wir als Christen auch mit den Kräften der von Christus vollbrachten Erlösung rechnen dürfen. Denn Gott stattet die Glaubenden durch den Heiligen Geist mit der ihm eigenen göttlichen Liebe (Agape) aus (Röm 5,5), die der Apostel Paulus auf unübertreffliche, aber treffende Weise im „Hohelied der Liebe“ (1 Kor 13) charakterisiert hat: *„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles,*

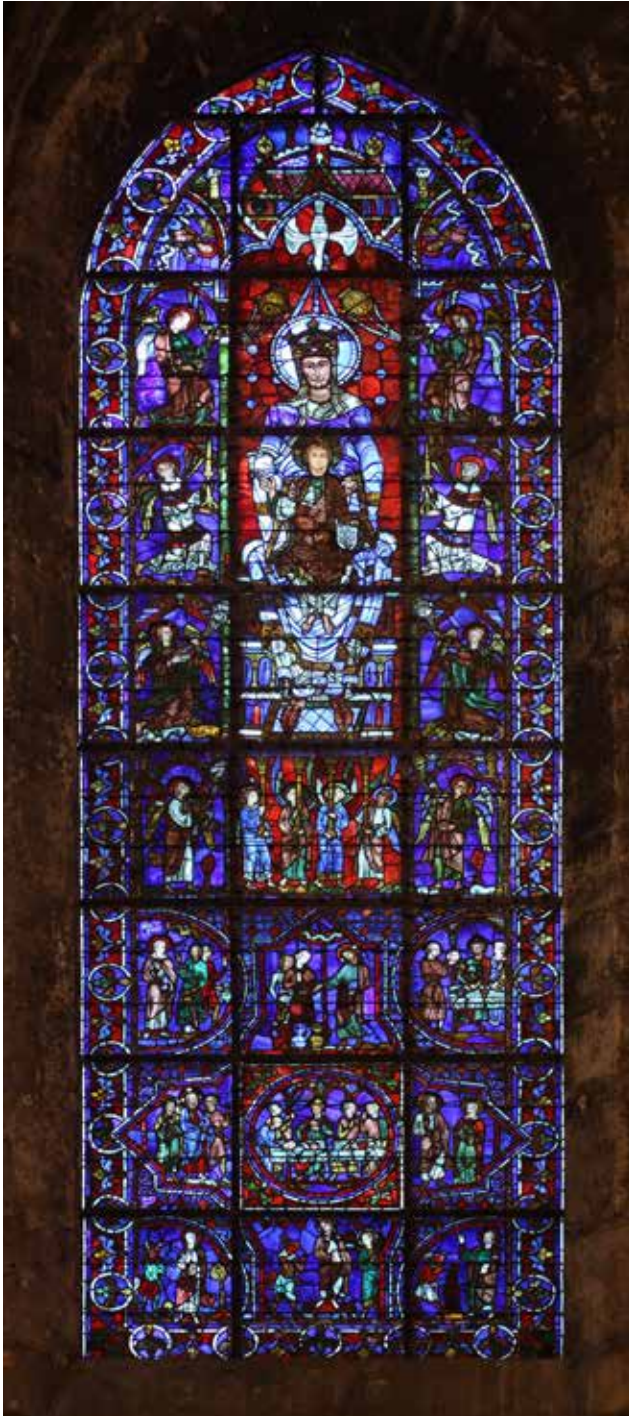
„*sie hofft alles, sie duldet alles*“ (V. 4–7). Diese Liebe zielt trotz der Bruchstückhaftigkeit, Unvollkommenheit und Vorläufigkeit unseres Tuns darauf, alles kreatürliche Leben nicht nur zu bewahren, sondern zur Entfaltung und zum Aufleuchten zu bringen. Die der menschlichen Wesensnatur entsprechende „Ökologie des Menschen“ beruht nämlich nicht nur auf der Beachtung von mit dem Menschsein gegebenen „äußeren“ Schöpfungsordnungen, sondern zutiefst auf der von Gott geschenkten Liebe als einer die Personmitte (und damit das „Innerste“) des Menschen motivierenden und bewegenden Potenz. Denn nur diese vermag sowohl der innersten Struktur des Geschöpflichen als auch dem Wesen des dreieinigen Gottes gerecht zu werden und die Übereinstimmung von göttlichem Urbild und menschlich-geschöpflichem Abbild herzustellen. Diese Liebe ist es auch, die es uns Menschen ermöglicht, ein Leben nach den Schöpfungsordnungen sogar unter den Bedingungen der menschlichen Sündhaftigkeit zu verwirklichen: Gerade da, wo das Leben nach Gottes Schöpfungsordnungen aufgrund unserer Sünde zur harten Probe werden kann oder zur „Unmöglichkeit“ zu werden droht, weil die entschlossene Orientierung an den anspruchsvollen Maßstäben Gottes (z.B. im Blick auf die Unauflöslichkeit der Ehe) mit unserer menschlichen „Herzens Härte“ kollidiert (Mt 19,8), dürfen wir mit Gottes Hilfe rechnen. Denn Gottes Liebe bewährt sich auch und gerade dann, „wenn es weh tut“ (Mutter Teresa) oder wenn sie schmerzhaftes Opfer fordern muss. Ein Leben nach dem Schöpferwillen Gottes wird angesichts der menschlichen Sünde nie frei sein von Entsagung, Leiden und Opfer. Auch eine „Ökologie des Menschen“ kann die durch den Sündenfall geschädigte Wirklichkeit nicht einfach aufheben, die Jesus in Mt. 6 mit dem Hinweis auf die tägliche „Plage“ des menschlichen Lebens andeutet (V. 34). Und doch gibt es bei aller Vorläufigkeit und Bruchstückhaftigkeit unserer irdischen Existenz aufgrund der Erlösung und Auferstehung Christi schon jetzt die Realität einer gnadenhaften „Ökologie des Menschen“, eines von Gott eröffneten und ermöglichten Lebens nach den in der Bibel bezeugten Schöpfungsordnungen, zu dem wir als Christen unterschiedlicher Konfessionalität gemeinsam ermutigen und ermahnen wollen.

### C. Die Wiedergewinnung einer „Ökologie des Menschen“

**32** Für eine glaubwürdige Wiedergewinnung der notwendigen „Ökologie des Menschen“ bedürfen wir Christen der **Einheit im Glauben und Leben, in Wahrheit und Liebe**. Die Gemeinsamkeit des Zeugnisses der römisch-katholischen, orthodoxen, anglikanischen und reformatorischen Überzeugungen (die oft und in wachsendem Maße zu den Konzepten des heutigen Neuprotestantismus in Gegensatz stehen) ist in den Grundfragen der Schöpfungsethik hinreichend groß, um die Gutheit und Schönheit der Schöpfungsordnungen sichtbar zu machen und ihre Lebbarkeit auch vor der nichtglaubenden Welt zu bezeugen. Diese beruht freilich nicht auf den uns sündigen Menschen noch verbliebenen sittlichen Möglichkeiten, sondern auf der Realität der Vergeltung Gottes und der empfangenen Liebe des Vaters, der seinen Kindern – trotz allen Scheiterns und Versagens – ein Leben der Gnade ermöglicht (s.o. Nr. 31).

**33** Ein solches gemeinsames Zeugnis bedarf in der gegenwärtigen Situation allerdings einer Überwindung jener schwerwiegenden Spaltungen und Spannungen, die v.a. innerhalb eines Teils der protestantischen Kirchen in der Frage alternativer Lebensformen zu Ehe und Familie oder schöpfungswidriger Ideologien (wie dem Genderismus) entstanden sind. Wo diese Spaltungen im Moment nicht überwindbar sind, dürfen die bekennenden Christen in den einzelnen Kirchen nicht zögern, mit Christen anderer Kirchen zu einem **gemeinsamen öffentlichen Bekenntnis der apostolischen Wahrheit** zu finden und das Einssein in der Lehre der „*einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche*“<sup>49</sup> öffentlich zu bekunden. Dies ist umso wichtiger, weil die von uns genannten schöpfungswidrigen Ideologien häufig mit einem massiven politischen Druck arbeiten, der jede demokratische Transparenz, Fairness oder Toleranz vermissen lässt (s.o. Nr. 18.4–6; Nr.20).

<sup>49</sup> Die hier genannten vier Wesenseigenschaften der Kirche Jesu Christi finden sich im GLAUBENSBEKENNTNIS VON NIZÄA-KONSTANTINOPEL (dem sog. NIZÄNUM), das zu den gemeinsamen Bekenntnissen der katholischen und der orthodoxen Kirchen, der lutherischen und der anglikanischen Kirchen gehört. Der Begriff „*katholisch*“ ist in diesem Bekenntnis noch *vorkonfessionell* (da es noch keine Kirchenspaltung gab). Er ist daher nicht auf die römisch-katholische Kirche beschränkt, sondern bezieht sich auf die *ganze* (jede spezielle Konfession übergreifende) Kirche.



CHARTRES,  
UNSERE LIEBE FRAU  
VOM SCHÖNEN GLASFENSTER

Diesen Ideologien muss nicht nur um der *Wahrheit* willen entschieden widersprochen werden, sondern auch um der durch sie bedrohten *Freiheit* willen. Vor allem aber muss ihnen auch *um Gottes willen* entgegengetreten werden, weil die unermessliche Weisheit, Herrlichkeit und Schönheit der Schöpfung Gottes durch sie verdunkelt wird, die zu loben und zu preisen unsere lebenslange und ewige Aufgabe ist.

**34** Wir möchten diese Erklärung daher schließen mit **PSALM 8**, jener großartigen, drei Jahrtausende alten hymnischen Offenbarung der Herrlichkeit Gottes am Menschen als „Krone der Schöpfung“, die man geradezu als MAGNA CHARTA einer biblischen „Ökologie des Menschen“ bezeichnen kann:

*HERR, unser Herrscher,  
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,  
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!*  
*Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast  
du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen,  
dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.  
Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,  
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:  
was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,  
und des Menschen Kind,  
dass du dich seiner annimmst?  
Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,  
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.  
Du hast ihn zum Herrn gemacht  
über deiner Hände Werk,  
alles hast du unter seine Füße getan:  
Schafe und Rinder allzumal,  
dazu auch die wilden Tiere,  
die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer  
und alles, was die Meere durchzieht.  
HERR, unser Herrscher,  
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt  
und alle Zeit und in Ewigkeit.  
AMEN.



Salzburg, am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September 2015

## Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften

Pastor **Ulrich Rüß** (Präsident)

**Andreas Späth** (Vizepräsident)

Professor Dr. **Peter Beyerhaus** DD (Ehrenpräsident)

Dozent Pfarrer Dr. **Werner Neuer** (Vorsitzender der Theologischen Kommission)

Zu beziehen über: [www.ikbg.net](http://www.ikbg.net) sekretariat@ikbg.net

### Liste der Erstunterzeichner

[In fett gedruckte **KAPITÄLCHEN** gesetzt sind die **KIRCHEN UND ORGANISATIONEN**, die die Erklärung *als Institution* unterstützen. Alle anderen Personen unterzeichnen *in eigener Verantwortung*]

Erzbischof Dr. **Julius Hanna Aydin** für die

**ORIENTALISCHEN ORTHODOXEN KIRCHEN**

Erzbischof Dr. **Anba Damian** (kopt.-orthod. Kirche, Brenkhausen)

Bischof Dr. **Frederick Haas** für die

**ANGLICAN EPISCOPAL CHURCH OF CHILE**

**Joachim** Kardinal **Meisner** (em. Erzbischof von Köln)

**Henri** Kardinal **Schwery** (em. Bischof von Sitten, CH)

Erzbischof **Franz Lackner** (Salzburg, A)

Bischof Dr. **Klaus Küng** (St. Pölten, A)

Weihbischof Prof. Dr. **Andreas Laun** (Salzburg, A)

Abt Dr. **Maximilian Heim** OCist (Zisterzienserabtei -Stift Heiligenkreuz, A)

Bischof **Heinz Josef Algermissen** (Fulda)

Bischof **Gregor Maria Hanke** OSB (Eichstätt)

Bischof **Wolfgang Ipold** (Görlitz)

Bischof **Rudolf Voderholzer** (Regensburg)

Weihbischof Dr. **Matthias Heinrich** (Berlin)

Weihbischof Dr. **Klaus Dick** (Köln)

Bischof **Vitus Huonder** (Chur, CH)

Weihbischof Dr. **Marian Eleganti** OSB (Chur, CH)

Jugendbischof der deutschsprachigen Schweiz

Dompropst Msgr. **Christoph Casetti** (Chur, CH)

Bischof D.D. **Hans-Jörg Voigt** (SELK, Dresden)

Bischof i.R. **Eduard Berger** (Radebeul)

Bischof i.R. **Heinrich Herrmanns** (Memmingen)

Bischof i.R. Dr. **Werner Leich** (Eisenach)

Bischof i.R. Dr. **Gerhard Maier** (Tübingen)

Bischof i.R. Prof. Dr. **Gerhard Müller** (Erlangen)

Bischof i.R. Prof. Dr. **Ulrich Wilckens** (Lübeck)

Bischof **John D. Bradosky** (North American Lutheran Church, NALC)

Bischof i.R. **Paul Spring** (North American Lutheran Church, NALC)

Pfr. **Maxim Obukhov** (Vorsitzender der Sektion „Familie“ der russ.-orth. Kirche, Moskau,)

Pfr. **Alexander Vasyutin** (russ.-orth., Moskau)

Pfr. **Alexej Wassin** (russ.-orth, Belarus)

Pfr. **Benedikt Schneider** (russ.-orth., Göttingen)

Dr. **Dmitrij Bumazhnov** (russ.-orth., Göttingen)

Prof. Dr. theol. Dr. phil. **Thomas Schirmacher**

(Vorsitzender der Theol. Kommission der Europ. Ev. Allianz,

Vorsitzender der Theol. Kommission der Weltweiten Ev. Allianz,

„Moderator of interfaith and intrafaith relations, WEA“)

Pfr. i. E. Dr. **Frank Hinkelmann** (Präsident der Europäischen Ev. Allianz, Petzenkirchen)

**Hartmut Steeb** (Generalsekretär der Deutschen Ev. Allianz)

Pastor **Christoph Grötzinger** (Generalsekretär der Öster. Ev. Allianz)

**Dr. med. Wilfried Gasser** (Präsident der Schweiz. Ev. Allianz u. Associate Secretary General der WEA)

Pastor **Max Schläpfer** (Präsident des Verbandes ev. Freikirchen und Gemeinden, CH)

Pastor **Peter Schneeberger** (Vorsitzender der Freien Evangelischen Gemeinden Schweiz)

Pfr. **Hansjürg Stüchelberger** (Präsident Stiftung Zukunft, CH)

Pfr. **Erik A.H. Okkels** (Vorsitzender der FBB, NO)

## FUNDAMENTE

**ARBEITSKREIS BEKENNENDER CHRISTEN IN BAYERN (ABC)**

**EV. LUTH. BEKENNTNISGEMEINSCHAFT SACHSENS (Dresden)**

**EV. SAMMLUNG IM RHEINLAND (Mülheim/Ruhr)**

**KIRCHLICHE SAMMLUNG UM BIBEL UND BEKENNTNIS  
IN BAYERN (Ansbach)**

**KIRCHLICHE SAMMLUNG UM BIBEL UND BEKENNTNIS IN DER  
EV.-LUTHERISCHEN KIRCHE IN NORDDEUTSCHLAND (Hamburg)**

**KONFERENZ BEKENNENDER GEMEINSCHAFTEN  
IN DEUTSCHLAND (KBG)**

**LUTHERISCHER KONVENT IM RHEINLAND (Thalfang)**

**SÄCHSISCHE BEKENNTNIS-INITIATIVE**

**GEMEINDEHILFSBUND (Walsrode)**

**EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. (Salzburg, A)**

**OFFENSIVE JUNGER CHRISTEN – OJC (Reichelsheim)**

**DEUTSCHES INSTITUT FÜR JUGEND UND GESELLSCHAFT (DIJG)**

Prior **Konstantin Mascher** (Offensive Junger Christen -  
OJC, Reichelsheim)

Dr. med. **Christl Vonholdt** (Leiterin des Deutschen Institut für  
Jugend und Gesellschaft)

Pfarrer **Lothar Mößner** (Vorsitzender der Christus-Bewegung Baden,  
Mitglied der bad. Landessynode)

Pfarrer **Jürgen Lauer** (Stellvertretender Vorsitzender der Christus-  
Bewegung Baden)

Pfr. **Gaston Nogrady** (Sprecher der sächsischen Bekenntnisinitiative)

Pfr. **Till Roth** (1. Vorsitzender des Arbeitskreises Bekennder  
Christen in Bayern [ABC])

**Hans-Joachim Vieweger** (Sprecher von ABC, Mitglied der bayer.  
Landessynode u. des Hauptvorstandes der Dt. Ev. Allianz)

Pfr. **Wolfgang Sickinger** (Vorsitzender der Ev. Sammlung im Rhein-  
land)

Pfr. **Winfrid Krause** (Vorsitzender des Luth. Konvents im Rheinland)

Pfr. **Reiner Vogels** (ehem. Vorsitzender des Luth. Konvents  
im Rheinland)

Pfr. Dr. **Joachim Cochlovius** (Walsrode)

Pastor **Martin Westerheide** (Vorstandsvorsitzender des  
Geistlichen Rüstzentrums Krelingen)

Pastor Dr. **Manfred Dreytza** (Studienleiter, Krelingen)

Pastor **Thomas Jeromin** (Studienleiter, Krelingen)

Pfr. Dr. **Rolf Sons** (Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses, Tübingen)

Pfr. Dr. **Tobias Eißler** (1. Vorsitzender von CONFESSIO-Arbeits-  
gemeinschaft Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Württ.,  
Gunzenhausen)

Pfr. **Martin Hirschmüller** (2. Vorsitzender von CONFESSIO,  
Münchingen)

Pfr. **Manfred Baral** (Vorstand von CONFESSIO, Steinheim)

Pfr. **Johannes Hruby** (Vorstand von CONFESSIO, Balingen)

Pfr. **Philippus Maier** (Vorstand von CONFESSIO, Albstadt)

Prof. Dr. **Knut Alfsvåg** (Stavanger/NO)

Prof. Dr. **Edith Düsing** (Köln)

Prof. Dr. **Ulrich Eibach** (Bonn)

Prof. Dr. **Sven Grosse** (Basel)

Prof. Dr. **P. Stephan O. Horn** SDS (Bad Wurzach)

Prof. Dr. **Rainer Mayer** (Stuttgart)

Prof. Dr. **Christoph Raedel** (Gießen)

Prof. Dr. **Günther R. Schmidt** (Erlangen)

Prof. Dr. **Manfred Seitz** u. Ehefrau **Renate Seitz** (Erlangen)

Prof. Dr. **Harald Seubert** (Basel, CH/München)

Prof. Dr. **Manfred Spieker** (Georgsmarienhütte)

Prof. Dr. **Peter Stuhlmacher** (Tübingen)

Prof. Dr. **Réal Tremblay** (Rom, I)

Prof. Dr. **Vincent Twomey** SVD (Mynooth/Irland)

Prof. Dr. **Hubert Windisch** (Regensburg)

Prof. Dr. **Andreas Wollbold** (München)

Prof. Dr. **Marcus Zehnder** (Kristiansand/NO, Leuven, BE)

Prof. Dr. **Hubert Gindert** (Forum dt. Katholiken)

Prof. **Wilfried Kerling** (Kirchham, A)

Prof. Dr. **Wolfgang Leisenberg** (Bad Nauheim)

Prof. Dr. **Klaus Motschmann** (Berlin)

Prof. Dr. **Manfred Spreng** (Erlangen)

Prof. Dr. **Roland M. Süßmuth** (Gustav-Siewerth-Akademie)

Prof. Dr. **Bodo Volkmann** (Stuttgart)

Propst **Gert Kelter** (SELK, Görlitz)

Kirchenrat Pfr. **Hans Lachenmann** (Satteldorf)

Kirchenrat Pfr. Dr. **Rolf Sauerzapf** (Kassel)

Kirchenrat Pfr. **Albrecht Hauser** (Korntal)

Dekan i.R. **Martin Holland** und Frau **Rosemarie Holland**  
(Tübingen)

Dozent i. R. Pfr. Dr. **Helmut Burkhardt** (Grenzach-Wyhlen)

Dozent Pfr. Dr. **Stefan Felber** (Theologisches Seminar  
St. Chrischona, CH)

Dozent Dr. **Andreas Loos** (Theologisches Seminar  
St. Chrischona, CH)

Dozent **Giancarlo Voellmy** (Seminar für biblische Theologie  
Beatenberg, CH)

Dozent lic. theol. **Titus Vogt** (Martin-Bucer-Seminar, Hamburg)

Pfr. **Burghard Affeld** (Osnabrück)  
 Pfr. **Karl Baral** und Frau **Anneliese Baral** (Kusterdingen)  
 Pfr. **Erik Bennetzen** (DK)  
 Pfr- Dr. **Stefan Burkhalter** (Basel, CH)  
 Pfr. **Konrad** und **Jutta Eißler** (Hülben)  
 Pfr. **Martin Fromm** (Rüdenhausen)  
 Pfr. **Michael Herwig** (Winterthur, CH)  
 Pfr. **Uwe Holmer** (Serrahn)  
 Pfr. **Jürgen** und **Christa Jentsch** (Bodensdorf, A)  
 Pastor **Bert Johannigmann** (Hemdingen)  
 Pfr. **Karsten Klippfahn** (Altensalz)  
 Pastor **Mathias Krüger** (Henstedt-Ulzburg)  
 Pastor Dr. **Ingmar Kurg** (Tallin, EST)  
 Pfr. Dr. **Theo Lehmann** (Chemnitz)  
 Pfr. Dr. **Dieter Müller** (Kiel)  
 Pastor **Manfred Müller** (Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.,  
 Uhdlingen-Mühlhofen)  
 Pfr. **Ernst Nestele** und Frau **Maria Nestele** (Winterlingen)  
 Pfr. **Nikolaus Ostrowitzki** (Straßberg-Veringenstadt)  
 Pfr. **Ulrich Parzany** (Kassel)  
 Pastor **Andreas Rüß** (Henstedt-Ulzburg)  
 Pastor **Christian Rüß** (Hamburg)  
 Pfr. Dr. **Daniel Rüeegg** (Brig, CH)  
 Pastor **Jürgen Schacht** (Henstedt-Ulzburg)  
 Pfr. **Winrich Scheffbuch** (Stuttgart)  
 Gemeinschaftspastor **Michael Schwantge** (Münzenberg-Gambach)  
 Pastor **John-William Siegmund** (Hamburg)  
 Pfr. **Eberhard Troeger** (Wiesbaden)  
 Pfr. **Axel Walter** und Frau **Ruth Walter** (Apolda)  
 Pfr. Dr. Dr. habil. **Bernd Wannewetsch** (Aberdeen)  
 Pfr. Dr. Dr. **Ralph Weimann** (Rom, Vatikan)  
 Pfr. **Ulrich Wiemer** (Erlangen)

**Hedwig Freifrau von Beverfoerde** (Kordinatorin DEMO FÜR ALLE)  
 Frau **Gabriele Kuby**, M.A. (Schriftstellerin, Rimsting)  
 Frau **Christa Meves** (Psychagogin, Uelzen)  
 Sr. **Hatune Dogan** (Sr. Hatune-Stiftung international)  
**Udo** und **Sibylle Bader** (Henstedt)  
 Dipl.-Ing. **Michael Dräger** (Berlin)  
 Dr. med. **Rudolf Ehmann** (Stans, CH)  
 Dr. med. **Bernhard Gappmaier** (Vorsitzender der Europäischen  
 Ärzteaktion, A-Salzburg)  
 Dr. jur. **Winfried Fedder** (Hamburg)  
 Frau **Sibylle Fedder** (Hamburg)  
 Frau Dr. **Reinhild Gubelt** (Müllrose)  
 Frau Dr. **Griseldis Gubelt** (Berlin)

Frau **Ursula Hoffmann** (Hamburg)  
**Horst-Klaus Hofmann** (Gründer der OJC, Bensheim-Auerbach)  
 Frau **Swantje Mackesprang** (Oldenburg)  
**Jürgen Liminski** (Journalist, St. Augustin)  
 Frau **Anemone Röben** (Winterlingen)  
**Siegfried** und **Irmtraud Rompf** (Driedorf)  
**Norbert Skiera** (Flensburg)  
**Martin** und **Angelika Thoemmes** (Ahrensböök-Tankenrade)  
 Frau **Dietlind von Wersebe** (Hamburg)  
 OStR **Erik Wiberg** (SWE)

Jugendpastor **Daniel Zehnder** (Steffisburg, CH)  
 stud. theol. **Martin Grünholz** (Fribourg, CH)  
 stud. theol. **Dan Mahrer** (Basel, CH)  
 stud. theol. **Tobias Mall** (Basel, CH)  
 stud. theol. **Benjamin Rodriguez** (Basel, CH)  
 stud. theol. **Sebastian Würth** (Fribourg, CH)  
 stud. theol. **Pascal Zimmermann** (Theologisches Seminar  
 St. Chrischona, CH)





**CHARTRES, LE BEAU DIEU**



Quelle LifeNews.com

Verfasser: John Jalsevac

& Lisa Bourne

## BLITZLICHT

### S.E. Erzbischof Samuel Aquila

**Denver Archbishop: I became pro-life after stumbling on the body of an aborted baby in a sink**

DENVER, January 22, 2013, (LifeSiteNews.com)  
– The newly installed Catholic archbishop of Denver, Colorado, is renowned for his strong pro-life activism, and now we know why.

To mark the 40th anniversary of Roe v. Wade, Archbishop Samuel Aquila has penned a surprisingly personal pastoral letter in which he recounts two disturbing encounters he had with abortion while studying medicine in college - encounters that he says made him pro-life.

Archbishop Aquila explains that when he went to college in the late 1960s, he wasn't practicing his faith. He spent the first three years working as a hospital orderly and helping in the emergency room.

"When I began the job, I hadn't thought much about human suffering, or about human dignity," he wrote.

However, that all changed one day when the future archbishop walked into a surgical unit, soon after abortion laws had begun to become more lax.

"I walked into an outer room and in the sink, unattended, was the body of small unborn child who had been aborted," said Aquila. "I remember being stunned. I remember thinking that I had to baptize that child."

But, says the archbishop, that experience wasn't as disturbing as his second encounter with abortion.

"The second abortion was more shocking," he wrote. "A young woman came into the emergency



room screaming. She explained that she had had an abortion already. When the doctor sent her home, he told her she would pass the remains naturally. She was bleeding as the doctor, her boyfriend, the nurse and I placed her on a table," he wrote.

"I held a basin as the doctor retrieved a tiny arm, a tiny leg and then the rest of the broken body of a tiny unborn child. I was shocked. I was saddened for the mother and child, for the doctor and the nurse," he continued.

"None of us would have participated in such a thing were it not an emergency," he stated. "I witnessed a tiny human being destroyed by violence."

"The memory haunts me," the bishop concluded. "I will never forget that I stood witness to acts of unspeakable brutality."

"I witnessed the death of two small people who never had the chance to take a breath. I can never forget that," he said. "And I have never been the same. My faith was weak at the time. But I knew by reason, and by what I saw, that a human life was destroyed. My conscience awakened to the truth of the dignity of the human being from the moment of conception. I became pro-life and eventually returned to my faith."

"I learned what human dignity was when I saw it callously disregarded," he said. "I know, without a doubt, that abortion is a violent act of murder and exploitation. And I know that our responsibility is to work and pray without ceasing for its end." ■



# BLITZLICHT



**Dr. Anthony Levatino**

## **I aborted 1200 babies. Then my 6-year-old daughter was hit, and killed.**

I started doing abortions in 1977 in New York State during my OB residency. I graduated in 1980 and went into private practice, first in Florida and later in New York. In five years, I performed 1,200 abortions, including 100 second-trimester saline abortions and later, D&E abortions up to 24 weeks.

Let me tell you about saline abortions. They are horrible because you see one intact, whole baby being born, and sometimes they were alive. That was very, very frightening. With D&E abortions, we traded one kind of brutality for another. You tear the arms and legs off babies and put them in a stack on the table. Babies are never born alive after a D&E abortion. It's hard. If you have any heart at all, it affects you.

During this time, my wife and I found out we probably would not be able to conceive a child on our own, so we began looking for a baby to adopt. We ran up against one road block after another trying to find a baby to adopt, and I was throwing them in the garbage at the rate of nine or ten a week.

Finally we were able to adopt a baby girl. We named her Heather. A few years later, my wife gave birth to our son.

My daughter Heather was hit by a car in front of our home when she was two months shy of her sixth birthday. She died in our arms in the ambulance on the way to the hospital. I did a few more late-term abortions after that, but it was too difficult to continue.

When you lose your child, life is very different. Everything changes. All of a sudden, the idea of a person's life becomes very real. It is not an embryology course anymore. It's not just a couple of hundred dollars. It's the real thing. It's your child you buried. The old discomforts came back. I couldn't even think about a D&E abortion anymore. No way. I stopped doing the second-trimester abortions. Then I came to the realization that if I shouldn't be killing children in the second trimester, then I shouldn't be killing them earlier, either.

I became involved with the pro-life movement and that has helped me heal and to find forgiveness. How do you make up for the 1,200 dead kids? You can't, not without the grace of God.

I'm happy to endorse and to join Healing the Shockwaves of Abortion. As an abortionist, I was at the epicenter of the earthquake but since I stopped doing abortions and became involved with pro-life efforts, I can clearly see how abortion affects everyone connected with the child who dies. I regret performing abortions. ■

### *Quelle*

[www.priestsforlife.org/testimonies/](http://www.priestsforlife.org/testimonies/)

[3293-I-Regret-Performing-Abortions](#)

### *Wer mehr wissen will*

[www.abortionprocedures.com](http://www.abortionprocedures.com)

*Hier erklärt Dr. Levatino Schritt für Schritt, was tatsächlich bei den unterschiedlichsten Abtreibungsmethoden passiert, und demaskiert ineins die Lüge der Abtreibungsindustrie, daß es sich bei dem Embryo angeblich bloß um einen Zellklumpen handelt.*

*Zudem spricht der Gynäkologe in einem ausführlichen Interview mit Lila Rose über seinen Bekehrungsweg vom Abtreiber zum Lebensschützer.*

„Die Frage aber, ob das wirtschaftliche und das biologische Potential zum Aufbau der Welt oder zu ihrer Zerstörung eingesetzt wird, ob die ungeheuren Möglichkeiten der modernen Menschheit dem Hass, der Habsucht, der Ausbeutung und Unterdrückung, der Zerstörung und Verschwendung dienen oder dem Aufbau einer gerechten Weltordnung, ist letzten Endes keine wirtschaftliche oder biologische Frage, sondern eine geistig-moralische Entscheidung, eine Wahl zwischen Gut und Böse, die nicht von ökonomischen oder biologischen Faktoren determiniert ist.“

AUS: DR. SIEGFRIED ERNST, DEIN IST DAS REICH

**B A U E N S I E M I T**

## Europäische Ärzteaktion e.V.

Postfach Salzburg: 200 \* A-5010 Salzburg

Fon: +43 (0)664 - 11 888 20 bzw. +49 (0)163 - 67 32 888

E-Mail: aerzteaktion@aol.com Internet: www.aerzteaktion.eu



**Spendenkonto:** Sparkasse ULM Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
  - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag  40,- € jährlich für Studenten
  - ..... € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele
  - ..... € Spendenquittung am Jahresende (ab 100,- €) Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Meine Adresse	Freiwillige Angaben
Name: _____	Geboren am: _____
Straße, Nr.: _____	Telefon: _____
PLZ, Ort: _____	Religion: _____
E-Mail: _____	Beruf: _____

- Um Verwaltungskosten zu sparen, wäre es uns lieb, wenn Sie bei Ihrer Bank einen **Dauerauftrag** (mtl./vierteljährl./halbjährl./jährl.) einrichten, den Sie jederzeit löschen können:

Institut: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AN DER KULTUR DES LEBENS**



## Adressen

**Neue Abonnenten:** Wir freuen uns, wenn Sie den Wirkungskreis der *Europäischen Ärzteaktion e.V.* durch Ihre persönliche Initiative erweitern, indem Sie die Zeitschrift „*Medizin & Ideologie*“ in Ihrem Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis weiter empfehlen! Siehe dazu auch die ganze Seite: „*Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden...*“ am Ende der Ausgabe!

**Adressänderung:** Bitte um Ihre rechtzeitige Bekanntgabe einer Adressenänderung! Leider verlieren wir mit jeder Ausgabe unnötig viele Abonnenten, weil uns Wohnortwechsel häufig nicht mitgeteilt werden! Die von der Post oft mit dem Vermerk „Adresse insuffizient“ retournierten Zeitungen führen zu einer zeitaufwändigen Recherche jeder dieser Adressen im Internet mit meist unbefriedigenden Ergebnissen!

**Unvollständige Adressen:** Wir ersuchen Sie auch um eine Korrekturmitteilung, wenn Sie an der Adressenplakette bemerken, dass einzelne Daten unvollständig oder falsch sind!

**Abbestellung:** Wenn Sie mit einer weiteren Zusendung nicht mehr einverstanden sind, genügt eine kurze Mitteilung und die Adresse wird aus der Datei genommen!

Wir sind Ihnen selbstverständlich dankbar, wenn Sie uns den Grund der Abbestellung mit einer schriftlichen Anmerkung mitteilen, damit wir gegebenenfalls auch auf eine ansonsten unausgesprochene Kritik antworten können.

## Archiv

Das Archiv der EÄA, bestehend aus fachspezifischen Büchern, Zeitschriften, Artikeln und sonstigen Unterlagen zu Themen des Lebensrechts (Abtreibung, Euthanasie, künstliche Verhütungsmethoden,

Bevölkerungsplanung, Sexualität, Genderideologie, Homosexualität, Hirntod und Transplantationsmedizin und sonstige medizinisch-ethische Themen...) wird nach Maßgabe der verfügbaren Zeit laufend geordnet!

Die EÄA verdankt diese Bestände insbesondere dem Erbe von Dr. med. Siegfried Ernst und Dr. med. Alfred Häussler, sowie Büchergeschenken und diversen Unterlagen von Prof. Dr. Hans Schieser.

Frau Dorothea Ernst hat ihrerseits der EÄA testamentarisch eine entsprechende Geldsumme zur archivarischen Aufarbeitung der zahlreichen vereinsbezogenen Schriftunterlagen ihres Mannes überantwortet.

Die Europäische Ärzteaktion freut sich, wenn Sie ihr als u.U. langjährige Mitglieder entsprechend fachbezogene Unterlagen für das Archiv zur unentgeltlichen Verfügung stellen wollen! Wir ersuchen solchen Falls um Ihre Kontaktaufnahme.

Zum anderen verfügen wir zu diversen Büchern, Schriften etc. über Mehrfachexemplare, welche wir auf Anfrage gerne weitergeben wollen! So hat beispielsweise die „Bibliothek des Konservatismus“ in Berlin im Zuge ihrer Gründung auch manche Unterlagen von der EÄA erhalten können.

## Medizin & Ideologie – alte Ausgaben

Wir besitzen in unserem Lager zum Teil noch zahlreiche Restbestände älterer Ausgaben von *Medizin & Ideologie* ab den Jahrgängen 2005!

Aufgrund oft sehr wertvoller, zeitloser Artikel in manchen Zeitungen finden wir es zu schade, diese in einen Altpapiercontainer entsorgen zu sollen!

Wenn Sie daran Interesse haben, von einer Ausgabe beispielsweise auch 100 Exemplare aufgrund eines besonderen Themas zur gezielten Weiterverteilung erhalten zu wollen, ersuchen wir Sie um eine entsprechende Anforderung!

Wir übermitteln Ihnen die gewünschten Aus-



gaben gegen Portospesen und freuen uns allenfalls über eine Spende für die EÄA.

## Spenden

Die Europäische Ärzteaktion weiß sich ihren großzügigen und treuen Spendern zu besonderem Dank verpflichtet! Sie ermöglichen uns damit den kontinuierlichen Einsatz für die vielfältig bedrängte Kultur des Lebens seit mehr als 40 Jahren.

Und wir sind auch unseren vielen *Abonnenten von Medizin & Ideologie* sehr dankbar, welche den Abonnementbeitrag von 16 Euro regelmäßig auf das Konto der EÄA überweisen!

Denn unsere vielfach berufsbedingt für die EÄA leider immer zu knapp bemessene Zeit beschränkt uns darin, einen zusätzlichen Verwaltungsaufwand mit regelmäßigen freundlichen schriftlichen Erinnerungen zu treiben.

Zumal manche Leser mit einer probeweisen Zusendung der Zeitschrift mithin „zwangsbeglückt“ werden, vertrauen wir darauf, dass auch solche Abonnenten vielleicht doch später einmal aus Anerkennung des Einsatzes eine entsprechende Spendenfreude entfalten!

## Vorträge, Kundgebungen...

Frau Dr. Breuel und Frau Matthies, beide sehr profunde Kenner und Kritiker der Problematik rund um *Hirntod und Organtransplantationen*, haben auf Einladung von AEGIS Südtirol dort mehrere Aufklärungsvorträge zu dieser Thematik gehalten!

Der Vorsitzende der EÄA, Dr. B. Gappmaier, war von den Organisatoren dieser Veranstaltungen ebenfalls besonders herzlich dazu eingeladen worden, am 20. Mai 2016 an einem Vortragsabend mit nachfolgender Diskussion in Pfitsch bei Sterzing teil zu nehmen!

In Südtirol wird die Bevölkerung in letzter Zeit mit gezielter öffentlicher Bewusstseinsbildung für eine vermehrte Organspende-Bereitschaft zu überzeugen versucht!

In einen Konkurrenzkampf von Märschen geriet der auch in *Medizin & Ideologie* vorangekündigte „*Marsch für die Familie*“, welcher von der „Plattform

Familie“ für Samstag, den 18. Juni 2016 in Wien organisiert worden war. Vor einigen Jahren als Gegenveranstaltung zur gleichzeitigen lautstarken schwulen Regenbogenparade entlang der Wiener Ringstraße ins Leben gerufen wurde der Marsch für die Familie diesmal vom Stadtzentrum auf einen Nebenschauplatz verbannt und dort dann aus Sicherheitsgründen auch nur eine kurze Marschrouten in kleinem Kreise zugelassen. Etwa zeitgleich versuchte noch eine vornehmlich von evangelikalen Christen in ökumenischer Einigkeit mit Katholiken und Protestanten organisierte Demonstration die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für die bunte Vielfalt ihrer Glaubenserfahrungen auf sich zu lenken.

## TERMINE

### Marsch für das Leben in Berlin

Am Samstag, den 19.9.2016 mit Beginn um 13:00 Uhr vor dem Reichstag in Berlin!

Genauere Informationen unter:  
[www.marsch-fuer-das-leben.de](http://www.marsch-fuer-das-leben.de)

**Marsch für das Leben · 17.09.2016 · Berlin**  
**Kein Kind ist unzumutbar.**



# NACHRUF

## »Die Tigerin von Meschede«

### Johanna Gräfin von Westphalen – ein Nachruf



*Johanna Reichsgräfin von Westphalen zu Fürstenberg starb unerwartet am 21.1.2016 im Alter von 79 Jahren.*

#### Biographie

Johanna war am 24. September 1936 als Tochter von Christoph Bernhard Graf von Galen und Marie-Sophie Gräfin von Galen, geborene Reichsgräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau, in Haus Assen in Westfalen geboren worden.

Sie heiratete 1956 Clemens Graf von Westphalen. Der gemeinsamen Ehe entstammen sechs Kinder, zwei Töchter und vier Söhne. Zusammen mit ihrem im September 2014 verstorbenen Mann wohnte sie bis zuletzt auf Schloss Laer in Meschede.

#### Lebenseinsatz

Die aus ihrer gesellschaftlichen Stellung wahrgenommene Verantwortung stellte Johanna Gräfin von Westphalen entschieden, kompromisslos und unermüdlich in den Dienst des Schutzes der Schwächsten!

Sie durfte ihren Großonkel, den als „Löwen von Münster“ bekannt gewordenen Clemens August Kardinal von Galen noch persönlich erleben. Sie war eben neun Jahre alt, als er 1946 - wenige Tage nach seiner Ernennung zum Kardinal von Münster - unerwartet plötzlich verstarb.

Er war ihr auch in ihrem öffentlichen Eintreten für die ungeborenen, durch die staatliche Billigung der Abtreibung in ihrem Lebensrecht gefährdeten Kinder zum großen persönlichen Vorbild geworden!



*Clemens August Kardinal Graf von Galen, 1878 - 1946*

Mehrere Initiativen sind ihrem Einsatz gedankt!

So wurde sie 1985 zur Mitbegründerin der Christdemokraten für das Leben (CDL) und war sie zugleich zur ersten Vorsitzenden dieser Vereinigung gewählt worden. Durch ihr unermüdliches

Wirken konnte sich die CDL zu einer gut strukturierten und handlungsfähigen politischen Organisation entwickeln.

1988 gründete sie dann gemeinsam mit ihrem Sohn Friedrich Wilhelm die Stiftung „Ja zum Leben“, deren Vorsitz sie ebenfalls übernahm.

Über vier Jahrzehnte hinweg war Johanna Gräfin von Westphalen zudem unermüdlich in verschiedenen sonstigen Kommissionen und Gremien der deutschen Politik und in der katholischen Kirche aktiv!



### Johanna Gräfin von Westphalen und die Europäische Ärzteaktion e.V.

Mit Dr. med. Siegfried Ernst verband Johanna Gräfin von Westphalen eine enge, über Jahrzehnte währende Freundschaft. Siegfried Ernst war bereits 1975 zum maßgeblichen Initiator und Mitbegründer der Europäischen Ärzteaktion e.V. geworden. Zahlreiche Kongresse der EÄA beehrte Johanna von Westphalen mit ihrer Anwesenheit und mit ihrer Schutzherrschaft. Für den letzten großen noch von Dr. Ernst selbst organisierten Kongress im Kultursaal von Dresden im Jahre 1989 wurde sie ihm zur hilfreichen Mitorganisatorin. Und mit ihrer Ansprache zum Requiem von Dr. Siegfried Ernst erwies sie ihm am 7. Mai 2001 in Ulm eine letzte Ehre!

2005 übernahm Johanna Gräfin von Westphalen dann noch einmal für den 30-jährigen Jubiläumskongress der Europäischen Ärzteaktion im Festsaal der Residenz zu Salzburg den Ehrenschutz!

Zahlreiche weitere herzliche Begegnungen werden dem nachfolgenden Vorsitzenden der EÄA anlässlich verschiedener Lebensrechtsveranstaltungen in Deutschland und in Österreich in guter Erinnerung bleiben!



*Dr. med. Siegfried Ernst, 1915 - 2001*



*Dr. Bernhard Gappmaier, Vorsitzender der EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION, bedankt sich bei Johanna Gräfin von Westphalen, Vorsitzende der Stiftung Ja zum Leben und Ehrenvorsitzende der Christdemokraten für das Leben*

## Das Requiem – der Abschied von der Gräfin

Am 30. Januar 2016 haben die Angehörigen und die vielen Freunde von Johanna Reichsgräfin von Westphalen in Laer bei Meschede mit einem feierlichen, von Weihbischof Laun aus Salzburg zelebrierten Requiem Abschied von der so unerwartet Verstorbenen genommen.

Dem von Gabriele Kuby gehaltenen Nachruf dürfen wir eine letzte, besonders einfühlsame Erinnerung an diese große, edle Frau verdanken:

Exzellenz, hochwürdige Geistliche, verehrte liebe Familie, verehrte Trauergäste!

Wie schön, welche große Ehre, dass ich Johanna, Gräfin von Westphalen, nachrufen darf, hinüber-rufen über die Schwelle in die Ewigkeit, über die sie völlig unerwartet in der Nacht des 21. Januar getreten ist, vielleicht von Engeln hinübergetragen.

Was war geschehen?

Gräfin Johanna hatte sich am 19. Januar einer Hüftoperation in Garmisch unterzogen. Das ist mit 79 Jahren nicht ganz ohne Risiko. Als ihr Sohn sie am Abend des 20. Januar besuchte, war sie fröhlich und gelöst, dass alles so gut verlaufen war. Am nächsten Tag wollte sie aufstehen. Mutter und Sohn sprachen darüber, wie sie ihren achtzigsten Geburtstag am kommenden 24. September feiern sollten. Nein, kein großes Fest, lieber wollte sie mit allen Kindern und Enkelkindern im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit nach Rom fahren. Zwischen zwei Besuchen der Nachtschwester um vier und um fünf Uhr morgens starb sie, vermutlich im Schlaf. Der Sohn fand sie genau so im Bett, wie er sie am Abend zuvor verlassen hatte – mit entspanntem, glücklichen Gesicht.

Wer wünscht sich nicht einen solch federleichten Tod? Aber die Kirche betet: „Herr, bewahre mich vor einem plötzlichen Tod.“ Die Wegstrecke am Schluß, die meistens schwer und leidvoll ist, hat einen tiefen Sinn: Wir können uns noch vorbereiten, Gott und die Menschen um Vergebung bitten und vergeben. Aber Johanna war vorbereitet.

Ihr ganzes Leben war sie Martha und Maria in einem: Maria, die zu Füßen des Herrn saß, auf ihn hörte und später das kostbare Nardenöl über ihm verschwendete, und Martha, die tat, was notwen-

dig war. Johanna hat keine Bekehrung erlebt, denn sie war immer fromm. Mit 15 war sie für ein Jahr in England im Internat, in der *Saint Philomena's Catholic High School for Girls*. Sie liebte die Schule und erwo, selbst ins Kloster zu gehen. Aber es kam anders: Die geborene Gräfin von Galen heiratete mit knapp 20 Jahren Clemens August Graf von Westphalen zur Fürstenberg und war erst 28, als sie bereits sechs Kindern das Leben geschenkt hatte. Fünf müssen nun heute von ihrer Mutter Abschied nehmen. Ihrem ältesten Sohn, Friedrich Wilhelm mußte sie nach einem tragischen Unfall 2001 selbst ins Grab nachschauen. Das war der schlimmste Schlag ihres Lebens. Im September 2014 verlor sie ihren Mann. Seit dem hat sie nur noch nach vorne geschaut – zur ewigen Herrlichkeit in Jesus Christus in der Gemeinschaft der Heiligen. Sechs von ihnen gab sie Heimat in der Schloßkapelle, unter ihnen dem seligen Clemens August Kardinal von Galen, ihrem Großonkel.

Ihn hatte sie noch gekannt. Sie war neun Jahre alt, als er nach der Kardinalserhebung am 16. März 1946 auf dem Domplatz in Münster vor Tausenden von Menschen seine berühmte Dankesrede hielt – um wenige Tage danach zu sterben.

„Der Löwe von Münster“ war das große Vorbild von Johanna. Es ist ein besonderer Auftrag und auch eine besondere Gnade, wenn ein Familienmitglied sein Leben riskiert hat, um für die Wahrheit und den Menschen einzustehen gegen übermächtigen Staatsterrorismus. Er hielt im Sommer 1941 drei Predigten, die ihn nur deshalb nicht ins KZ brachten, weil Göbbels keine katholischen Märtyrer schaffen wollte. Mitten im Krieg prangerte er die Konzentrationslager an, die Vernichtung sogenannten „unwerten Lebens“ und forderte: „Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen“ (Apg. 5,29) und „lieber sterben als sündigen.“

In diese großen Fußstapfen trat seine Großnichte Johanna und kompromisslos und unbeirrbar für den Schutz des menschlichen Lebens, für die Familie und die Bewahrung der nächsten Generation vor den verderblichen Übergriffen staatlicher Macht. Wer vom gleichen Feuer ergriffen war, konnte mit ihrer rückhaltlosen Unterstützung rechnen. Von Enttäuschungen und Rückschlägen,



insbesondere auch im kirchlichen Bereich, ließ sie sich nie entmutigen.

In einem Lied auf die Jungfrau von Orléan, von der Johanna ihren Namen hatte, heißt es:

Strong men were hesitant,  
the king was afraid;  
but every heart was strengthened  
by the voice of the maid.  
For I will stand alone  
Pure as a child of the Lord,  
yes I will stand alone.

Die Kraft schöpfte Johanna aus der Praxis ihres Glaubens: Täglich feierte sie die Heilige Messe und betete den Rosenkranz, den sie immer mit der Anrufung beendete: „Maria, Königin des Friedens, bitte für uns!“ Immer wieder fuhr sie nach Medjugorje, wo sie sich von der „Gospa“ beschenken ließ. Sie war für die Menschen da, die großen und besonders für die kleinen, diente ihnen, sorgte für sie, begleitete Kranke und Sterbende. Wie sie selbst ein Kind Gottes war, so auch jeder, der ihr begegnete. Bis zuletzt hatte sie die Anmut und Beschwingtheit eines jungen Mädchens. Es war schön ihr zu begegnen, sie war unkompliziert, geradlinig, humorvoll, lebendig, großherzig.

In seinen Pentlinger Predigten hat Joseph Kardinal Ratzinger in Worte gefasst, warum wir froh seine dürfen an diesem Tag, auch wenn ein geliebter Mensch jäh aus unserem Leben gerissen wurde: „Wenn wir *Ihm* Wohnung bereiten, bereitet ER uns die ewige Wohnung. Indem wir Ihn zu tragen glauben,

trägt ER uns... Indem wir Tag um Tag wieder versuchen, uns zu bereiten für Ihn, bereitet Er uns die endgültige Wohnung.“

Danke Johanna, Gräfin von Westphalen!  
Du bist am Ziel Deiner Sehnsucht.  
Wir behalten Dich in unserem Herzen.

### Persönliches

Am 9. Oktober 2005 wurde Clemens August Graf von Galen durch Papst Benedikt XVI seliggesprochen. Unser nur wenige Wochen später - am 27. Oktober 2005 - geborener Sohn wurde in Verehrung seines vorbildhaft heiligmäßigen Lebens auf seinen Namen hin getauft.

Bald danach erzählte ich Johanna gelegentlich, dass unser sechstgeborener Clemens womöglich als erster unmittelbar nach der Seligsprechung ihres Großonkels auf seinen Namen hin getauft worden sein dürfte. Sie freute sich darüber ersichtlich.

Bei einer nächsten Begegnung kam sie auf mich zu und überraschte mich in freudiger Wertschätzung mit einer kostbaren Gedenkmünze ihres heiligen Verwandten und Vorbildes für den durch Weihbischof Andreas Laun namentlich gerade getauften kleinen Buben.

Und Weihbischof Andreas Laun war es dann auch, welcher Johanna von Westphalen beim feierlichen Requiem in Laer in Äquivalenz zu deren als „Löwen von Münster“ bezeichneten Großonkel zur „Tigerin von Eschede“ ernannte! ■

## **Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?**

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:  
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:  
Europäische Ärzteaktion e.V., Postfach 200; A-5010 Salzburg
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
  1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
  2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
  3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

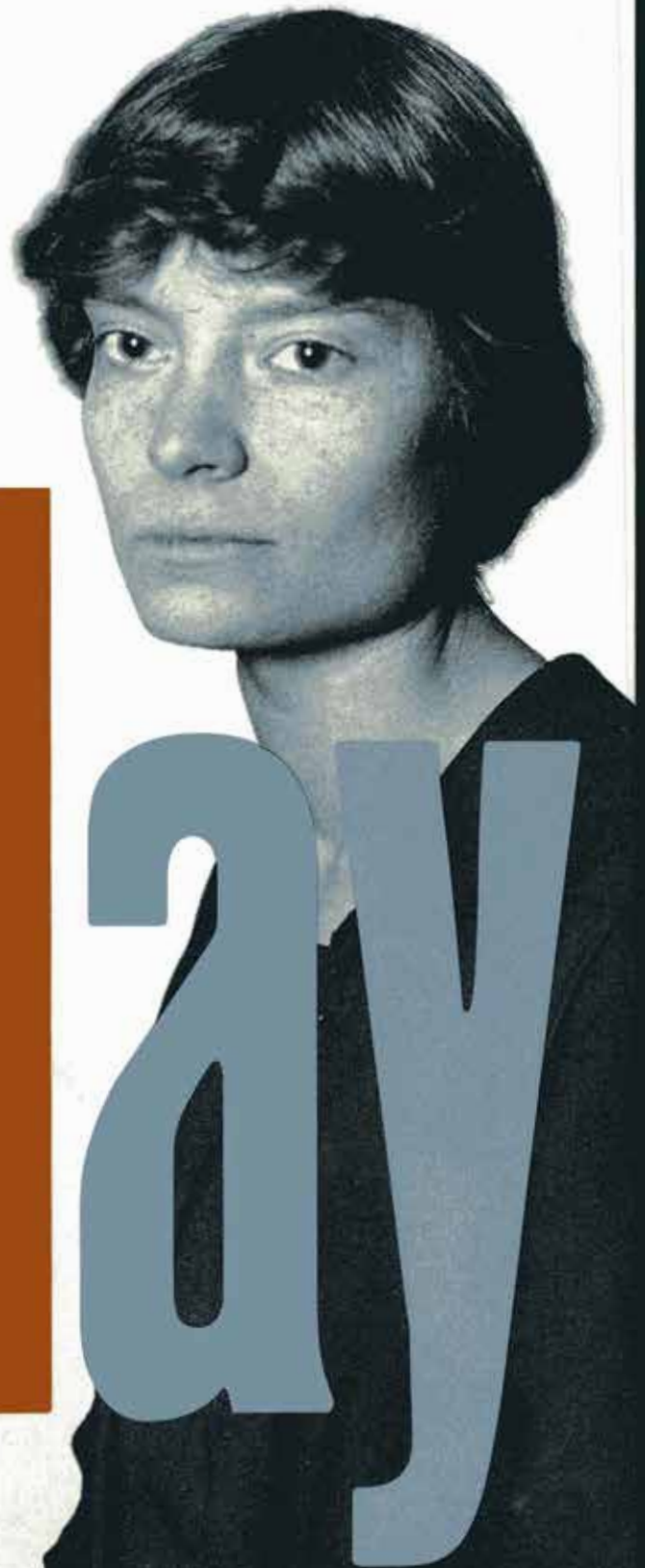
Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.  
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**

Introduction by Robert Coles

# The Long Loneliness

dorothy



**JOHN KARDINAL  
O'CONNOR:**

*»Für Dorothy war  
jedermann eine  
Kathedrale.«*

day

The Autobiography

of the Legendary Catholic Social Activist

# MEDIZIN & IDEOLOGIE 02/16



## EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)

---